

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Vokonomenpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Buzierung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den **zu\*** gemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsbücher jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Austrägen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/21 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/21 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 39.

Mittwoch, den 17. Mai 1911.

21. Jahrgang.

### Verteiltes und Sächsisches.

Für den Postbedarf im Reichsgebiet hat der Monat April das erfreuliche Ergebnis gezeigt, daß auf den Postleistungskonten zum ersten Male an Gut- und Lasschriften je über eine Milliarde Mark gebucht worden sind, nämlich 1023 Millionen Mark Gutsschriften und 1006 Millionen Mark Lasschriften. Auch die Zahl der Kontinhaber hat im Monat April allein um über 1000 zugenommen, sodß sie jetzt auf über 55 000 gestiegen ist.

Die Krankenversicherungskassen in Sachsen. Zu der jetzt im Reichstage erörterten Frage der Krankenversicherung wird mitgeteilt, daß im Königreich Sachsen insgesamt 2344 Krankenversicherungskassen bestehen. Davon sind 616 Gemeindekassen, 658 Ortskassen, 873 Betriebskassen, 112 Innungskassen und 87 eingeschriebene Hilfskassen. Versichert sind in ganzen 1 499 619 Personen. Davon entfallen auf die Gemeindekassen 138 210, auf die Ortskassen 914 835, auf die Betriebskassen 316 584, auf die Innungskassen 414 09 und auf die eingeschriebenen Hilfskassen 88 581.

Der Verband der mittleren Regierungsbeamten hielt am 7. Mai seinen diesjährigen Verbandstag ab, der sehr zahlreich besucht war und zu dem alle Oberschaffens Sachens Vertreter entsandet hatten. Die Tagesordnung enthielt 10 Punkte. In längerer, angedeckter Aussprache wurde namentlich die Forderung des Sächsischen Lehrervereins schriftlich gestellt, mit der dieser Verein erholt, daß die Volksschullehrer eingereicht werden zwischen die Lehrer mit akademischer Bildung und die Beamten mit Realschulbildung. Die versuchte Begründung dieser Forderung in der Leipziger Lehrerzeitung wurde als unzureichend zurückgewiesen. Das „Kartell der Sächsischen Mittleren Staatsbeamten“ wird erachtet, daß die Volkschullehrer eingereicht werden zwischen die Lehrer mit akademischer Bildung und die Beamten mit Realschulbildung. Die versuchte Begründung dieser Forderung in der Leipziger Lehrerzeitung wurde als unzureichend zurückgewiesen. Das „Kartell der Sächsischen Mittleren Staatsbeamten“ wird erachtet, daß die Ausprache über das reichhaltige, für die Verwaltungsumform gesammelte Material führt zu einer einstimmigen Annahme des Beschlusses: Es ist unabdingt notwendig, daß der Kommission zur Vereinfachung der Staatsverwaltung auch mittlere Staatsbeamte angehören. Der Verband erachtet das „Kartell der Sächsischen Mittleren Staatsbeamten“, für die Erfüllung dieses dringlichen Wunsches energisch einzutreten. Weiter wurden die Wünsche für ein neues Staatsbeamtengeboten. Der Verband erhofft die Einführung eines neuzeitlichen Staatsbeamtengebotes und erwirkt dabei Berücksichtigung der von den sächsischen mittleren Staatsbeamten durch das Kartell dieser Beamten vorgetragenen Wünsche. Zum Schlusse wurde dem „Kartell der Sächsischen Mittleren Staatsbeamten“ für seine fleißige und tatkundige Arbeit herzlich gedankt. Zum Vorstand des Verbandes wurde Herr Ministerialsekretär Bernhardi-Dresden gewählt.

Der Landesverband der Saalinhaber im Königreich Sachsen richtete angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen an seine Mitglieder die Aufrufung, die Säle allen politischen Parteien offen zu halten, dabei aber die dafür geltenden Bestimmungen des Sächsischen Kriegsministeriums auf das peinlichste zu befolgen. Wie der geschäftsführende Vorstand meinte, würden sich die Saalwirte auf diese Weise Kugeln und Revolver erzielen, in geschäftlicher Beziehung am besten fahren und sich nicht der Haftanhaftung einer Polizei-

erklärung durch irgendeine politische Partei aussetzen.

Arnsdorf. (Auto verbrannt.) Am Freitag mittags 1/21 Uhr geriet auf dem Wege von Kleinröhrsdorf nach hier kurz vor Arnsdorf das einem Bischofswärter Herrn gehörige Automobil in Brand und wurde total zerstört. Der im Automobil sitzende Herr konnte sich rechtzeitig retten und blieb unverletzt. Die Trümmer des betreffenden Automobils wurden dann auf einem Wagen nach dem Dorfe gebracht.

Bautzen, 15. Mai. Beim Bau seines neuen Hauses an der Steinstraße mäßte der Sattlermeister Pietisch einen Fund merkwürdiger und seltsamer mittelalterlicher Gefäße. Es sind drei einander sehr verschiedene Stücke. Diese drei gut erhaltenen Gefäße zeigen recht deutlich die Verfehlung der alten slawischen Formen und Technik mit der deutschen mittelalterlichen, sodaß sie wohl dem 13. bis 14. Jahrhundert entstammen. Ferner wurde bei einer Ausgrabung auf dem Schneiderschen Feld in Cöglau in mehreren aufgestoßen, vorzüglichlichen Gräbern zahlreiche, meist zerbrochene Gefäße gefunden. Bemerkenswert ist ein durch eine Zwischenwand geteiltes Gefäß, das von den gewöhnlichen Zwillingsgefäßen in der Form abweicht. Von Bronzegefäßen fanden sich in den Gräbern eine Rassel und eine Pfeilspitze mit Biderhaken.

Wegen Urlaubsüberschreitung wurde am Montag in Arnoldsburg der Rekut Kurt Kasza von der 1. Batterie des Feld-Art.-Reg. Nr. 64-Pirna verhaftet. Deutliche war aufzufinden nach Wilthen deurklaudt gewesen, hatte aber den Urlaub überschritten und sich nach Arnoldsburg begeben, wo er früher in Arbeit stand. Das Kommando hatte sich über den Latenzhalt des Rekuten sofort erkundigt und aus einer Handbücherei nach dort an die zuständige Präfektur geschrieben.

Seiffennerndorf. (Blutergürtung.) An den Folgen einer Blutergürtung ist hier ein 28-jähriger Fabrikarbeiter Bruno Jäger, der eine Witwe mit zwei unverjüngten Kindern hinterläßt, gestorben. Er starb vor einiger Zeit eine geringfügige Geschwulst im Gesicht zugesogen, der er leider keine Beachtung schenkte. Bald schwoll die Wunde an und als er ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, kam diese zu spät. Am Dienstag trat erst völlige Entwicklung und bald am Abend des selben Tages der Tod ein.

Löbau. (Sturzang.) Der verstorbenen Fabrikarbeiter Gustav Bräuer hat leidwillig eine Stützung in Höhe von 10 000 Mark erichtet, die den verjüngten Armen seiner Stadt zugute kommen soll. Auch sollen noch mehrere kleinere Legate für wohltätige Zwecke ausgezahlt sein.

Schandau. (Absturz.) Am Sonntag vormittag verunglückte in der Nähe des Predigtstuhls ein junger Bursche aus Stummendorf, der mit zwei anderen Dorfgesellen in ora Südwesten des Jägerhaus ohne jede sachgemäße Ausrüstung herumkletterte. Er stürzte aus der Felswand etwa 15 Meter hoch auf eine der bewohnten Tannen hinab und blies bewußtlos liegen. Die Mitglieder des Akademischen Alpenvereins, Sektion Dresden, die in der Nähe kletterten, leisteten ihm die erste Hilfe und brachten den Verunglückten auf einer aus Baumzweigen und Kletterseilen zusammengesetzten Tragbahn über die steilen Berghänge in den Predigtgrund hinab und von da nach seinem Wohnort weiter.

Der Verunglückte schien schwere innere Verletzungen erlitten zu haben.

Mit allem traditionellen Pompa wendischer Hochzeiten wurde vergangene Woche die Hochzeit des Mühlendiebbers Röber aus der Kapfermühle bei Kloster Marienberg mit der Tochter des Gutsbesitzers Serbin in Rotten bei Wittichenau begangen. Zu den Feierlichkeiten, an denen 532 geladene Gäste und etwa 80 Personen des Dienstpersonals teilnahmen, wurden zwei Kinder, acht Kälber und neun Schweine geschlachtet und 4 bis 5 Scheffel Weizenmehl zum Kuchenbacken zubereitet. Diejenigen Bahnen der verputzten Speisen entspricht natürlich auch die der verkonsumierten Getränke. Die Feierlage dauerte mehrere Tage.

Dresden, 12. Mai. Zur Frage der Reichstagswahl in Dresden-Alstadt erklärt der Nationalliberale deutsche Reichssozialist in Dresden folgende Erklärung: „Die Wiederaufstellung des Herrn Landgerichtsdirektors Dr. Heinze, unseres bewährten und im Reichstage doch angesehenen Vertreters, ist bereits im Herbst 1910 von uns beschlossen worden. Herr Landgerichtsdirektor Dr. Heinze hat die Kandidatur angenommen und mit der Bildung des Wahlausschusses für seine Wiederwahl ist bereits begonnen. Das die Parteien der Rechten, seien es die Konservativen oder Reformer, Herrn Dr. Heinze einen Gegenkandidaten entgeggestellt würden, haben wir von Anfang an vorausgesehen. Wie werden den Wahlkampf durchaus entscheiden, aber, wie immer, in einer Form führen, daß die Anhänger des Gegenkandidaten von der Rechten daraus keinen Anlaß nehmen können, Herrn Dr. Heinze in der Stichwahl ihre Stimmen zu versagen. Die liberalen Parteien werden in Dresden-Alstadt und in Dresden-Neustadt wahrscheinlich gemeinsam vorgehen.“

Dresden, 14. Mai. Der große Mai Preis, der heute auf der Dresdner Radrennbahn zum Auftakt gelangte, hatte eine große Aufmerksamkeit auf das Dresdner Sportpublikum ausgerufen, trotzdem auch in der Hygiene-Ausstellung große sportliche Kampfmautnahmen. Der Preis kam in einem Dauerrennen über eine Stunde zum Ausdruck. Es starteten Böller, Linari-Lüttich, Kurt Rojewski, Dresden, Richard Scherermann-Breslau und Arthur Stellbrink-Berlin, deren Preise in Höhe von 1600, 1400, 1200 und 1000 Mark wert waren. Linari übernahm von Anfang an die Führung und siegte glatt, indem er in einer Stunde 173 Runden zurücklegte. Das war 88 Kilometer 500 Meter. Da der Zeit-Weltrekord gegenwärtig 86 Kilometer 510 Meter beträgt, so ist er von Linari um 10 Meter gedrückt worden. Als Zweiter folgte Stellbrink (172 Runden), als Dritter Scherermann (162 Runden) und als Vierter Rosenlöcher (146 Runden). Im Hauptfahren über 1000 Meter siegte Paul Pegold-Dresden in 1 Min. 27 zweihundert Sek., im Kleinen Mai-Preis über 10 und 20 Kilometer Walter Ebert-Leipzig in 7 Min. 37 zweihundert Sek. und 14 Min. 18 zweihundert Sek., und im Borgdale-Fahren über 2000 Meter Paul Pegold-Dresden (— Borgdale) in 1 Min. 31 Sek.

Dresden. (Internationale Hygiene-Ausstellung.) In vergangener Woche betrug die Besucherzahl auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung 336 000 Personen. Am letzten Sonnabend haben den Sportplatz allein etwa 8000 Menschen besucht.

Dresden, 15. Mai. Das finanzielle

Ergebnis des Margeritentages ist noch nicht genau festgestellt, da im Laufe des heutigen Vormittags noch von verschiedenen Seiten Sammlungen eingingen. Es sind aber bis Mittag bereits über 200 000 Mark gezahlt worden. Aus den Sammelbüchern sind etwa 160 900 Mark eingegangen, während die verschiedenen Veranstaltungen ungefähr 50 000 Mark ergeben haben.

Sächsische Glaswerke A. G. in Konkurs, Deuben. Wie aus Dresden berichtet wird, bezeichnete in der Gläubiger-Versammlung der Sächsischen Glaswerke der Konkursverwalter die Aussichten für die nicht bevorrechtigten Gläubiger, die rund 600 000 Mark zu fordern haben, als sehr trüb. Städter beteiligt ist die Mitteldeutsche Privatbank.

Dresden, 15. Mai. (Zwei Radrennen ertrunken.) Im benachbarten Thiemendorf sind gestern vormittag zwei Schulknaben im Alter von 13 bis 14 Jahren, die mit einem selbstgebastelten Boot auf einem Teiche fuhren, ertrunken.

Dem Mittelpreise der Büschlag! Diesen gesunden Grundsatz im Submissionswage hat die Stadt Falkenstein neuerlich wieder in einem Falle zum Ausdruck gebracht. Es handelt sich um Maler- und Auspuhrarbeiten in einem Teile des Rathauses; die eingereichten Offerten dazu verlangten von 450 Mark bis 877 Mark. In der sehr richtigen Erkenntnis, daß bei der minimalistischen Forderung der Ausführende wie der vergebende Teil schließlich doch Schaden hat, beschloß nun der Stadtrat, dem Mittelpreis von 628,25 Mark den Büschlag zu erteilen.

Der Soldat Rees, gebürtig aus Wildenfels, von der 8. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 139, der am 1. Weihnachtsfeiertage im Stadtteil bei Frauenstein die Frau A. aus Berndorf erjagte und sich dann selbst durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzte, ist jetzt so weit wieder hergestellt, daß er in den nächsten Tagen aus dem Lazarettia zurückkehrt. So bald er aus dem Lazarettia zurückkehrt, wird er wieder in der Militär-Mutterzuchtaganstalt Leipzig eingeschafft, wo er dann seiner Verurteilung entgegenzieht. Die im Unterleibe des Rees befindliche Kugel konnte trotz zweimaligen operativen Eingriffen nicht entfernt werden.

Der 18-jährige Kontorgehilfe Schwarz in Zwickau ist am Donnerstag abend in fabriksloser Weise vom Kontakt seines Prinzipals aus mit einem Jagdgewehr nach der nur 15 Meter entfernten Werkstatt. Unglücklicherweise traf er den dort befindlichen 15-jährigen Klempnerlehrling Holländer, der, in den Unterkopf getroffen, zusammenbrach. Der junge Mann wurde in das Krankenhaus geschafft, wo er am Freitag vormittag noch ohne Bewußtsein lag. Es fragt sich, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

Dresdner Schlachtwiekmart vom 15. Mai 1911.  
Zum Auftrieb kamen 4473 Schlachttiere und zwar 948 Rinder, 794 Schafe, 2334 Schweine und 397 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Rinder: Lebendgewicht 44—47, Schlachtwiekgewicht 84—87; Kalben und Rühe: Lebendgewicht 40—44, Schlachtwiekgewicht 72—77; Büffel: Lebendgewicht 43—46, Schlachtwiekgewicht 76—80; Rinder: Lebendgewicht 55—58, Schlachtwiekgewicht 85—88; Schafe: 87—89 Schlachtwiekgewicht; Schweine: Lebendgewicht 42—43, Schlachtwiekgewicht 58—59. Es sind nur die Preise für die besten Viehtore verzeichnet.

## Offene Fragen.

Es wird mit jedem Tage deutlicher, daß die Arbeiten des Reichstages und seiner Kommissionen unter dem Zweispalt in unserem innerpolitischen Leben stehen. Das zeigen vor allem auch die Verhandlungen über die Reichsversicherungsordnung. Freilich konnte man sich bei dem Vater, der wochenlang im Lande um diese Frage getobt hat, auf heftige Debatten gesetzt machen, aber man hoffte doch auch hoffen, daß der Reichstag wenigstens noch einige andre Gesetzeswünsche, die seiner Beratung hatten, erledigen würde. Ob er es aber kann, ist jetzt eine offene Frage. Der Kampf der Geister

Ist entbrannt und waren die Debatten bisher ruhig und sachlich, so, man könnte im Hinblick auf die innerpolitische Erzeugung fast sagen lebensfertiglos, so brachte der Donnerstag eine neue Note, die man am besten durch den Hinweis auf die vielen erstellten Ordnungsbeschlüsse kennzeichnet. Es war der Auftakt zu dem Sturmtrieb der Gegner des Regierungsentwurfs der Reichsversicherungsordnung in seiner jetzigen Gestaltung. Dieser Tag der Beratung über die Krankenkassen-Organisation ist gewissermaßen ein Markstein in den letzten Tagen des alten Reichstages; denn an diesem Tage fiel in der Kommission auch

### die elsaß-lothringische Verfassung.

Allerdings kann dieser Ablehnung, die mit 13 gegen 12 Stimmen erfolgte, eine für das Zustandekommen des Gesetzes ausschlaggebende Bedeutung nicht beigelegt werden; aber doch ist überhaupt möglich, daß Mitglieder, die an sich Freunde der Vorlage sind, gegen den Entwurf in seiner Gesamtheit stimmen, weil ihnen eine Bestimmung nicht genehm war, zeigt doch die tiefgehende Veränderung, die auch in parlamentarischen Kreisen herrschte. Und wenn man sich endlich gegenwärtig hält, daß auch

### in den Reichslanden

der Verfassungsentwurf starken Widerstand findet, der nicht ohne Einfluß auf den Reichstag bleiben kann, so wird man den Reichsstaaten zustimmen, der vor seiner Abreise nach Wiesbaden (wo er dem Kaiser über die innerpolitische Lage Vortrag hielt) sagte: „Ich sehe mit Vertrauen in die Zukunft, zurzeit aber gibt es doch noch manche offene Fragen, deren Klärung Mühe und Geduld erfordert.“ Ein diplomatisches Wort! Mühe und Geduld! Schon seit einem Vierteljahr und länger hofft man im heutigen Vaterlande auf eine Klarung der Lage, hofft man auf eine

### Verständigung der Unsicherheit,

die offenbar über unserm politischen Leben lastet. Aber noch immer will der Schleier von dem Geheimnis der Neuwahlen nicht fallen, ja, Herr v. Bethmann-Hollweg hat bisher nicht einmal zu der verfassungsrechtlichen Frage Stellung genommen, wie lange der heilige Reichstag zusammengehalten werden darf. Im Lande steht der Streit der Meinungen. Staatsrechtslehrer von Alu führen ihre Theorien gegen einander auf, Städte von Tinte werden über Berge von Papier gegossen, aber man kommt in der Praxis der Antwort nicht näher, wie die Regierung in dieser nicht unwichtigen Frage denkt. Anderseits ist

### das Schweigen des Kanzlers

begründlich. Seiner Geduld gemäß, daß die Regierung über den Parteien stören müsse, will er sich in den Streit nicht mischen, will er nicht zugunsten einer oder der andern Theorie entscheiden. Er wartet ab, wie die Dinge im Parlament sich gestalten und wird dann zur rechten Zeit das rechte Wort sprechen. Kann ja auch nach Straßburg die falsche Kabinettsschluß ganz überraschend, die dem Landesausschuß ein schnelles Ende mache. Wenn Herr v. Bethmann-Hollweg sieht, daß das Parlament keine

### dem Reiche dienliche Arbeit

mehr leistet, so wird er ohne Zweifel dem Monarchen den Schluß des Reichstages empfehlen. Damit wäre der größere Teil der

„offenen Fragen“ erledigt und es bliebe nur noch eine zu beantworten: Wann finden die Neuwahlen statt? Es ist sehr leicht möglich, daß das deutsche Volk noch vor dem 1. August auf diese Frage eine erschöpfende Antwort erhält. Es wird alles davon abhängen, wie sich die Beratung der Reichsversicherungsordnung in ihrem weiteren Verlaufe gestaltet.

Westmann.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat von Wiesbaden aus, wo der Monarch den Festspielen bewohnt, Homberg u. d. Höhe und die Saalburg besucht. — Der Monarch hörte in Wiesbaden einen längeren Vortrag des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg, bei dem die elsaß-lothringische Verfassungsfrage eingehend behandelt wurde.

Der Bundestag hat der Vorlage bei der Prüfung von fünf Millionen Mark in fünfzigzwanzig Pfennigstückchen zugestimmt. In weiten Kreisen der Bevölkerung, in denen sich das neue Geldstück durchaus seiner Beliebtheit erfreut, hat man immer noch gehofft, daß das Fünfzigzwanzig Pfennigstück wieder aus dem Verkehr zurückgezogen werden würde. Der Beschluß des Bundesrats beweist das Gegenteil.

In der Reichstagskommission wurde zur allgemeinen Übereinkunft der Verfassungsentwurf für Elsass-Lothringen abgestimmt. Dieser Beschluß bedeutet indes noch keine endgültige Entscheidung. Sicher nicht für den Reichstag, aber wahrscheinlich auch nicht einmal für die Kommission. Denn er soll von den reformfreudigen Parteien angefochten werden, weil bei den Endabstimmungen allerlei Mißverständnisse und Versehen untergetaufen sind, die u. a. darin zum Ausdruck kamen, daß einige Mitglieder der Kommission sich schließlich der Stimmabgabe entschließen, obwohl sie zu den Anhängern der Vorlage zählen. Es sind Verhandlungen im Gange, um zu verhindern, daß das vorgekommene Versehen noch in der Kommission wieder gut gemacht werden kann. Man darf gespannt sein, wie der Berichterstatter im Reichstag diese überraschende Schlusshästimmung begründen wird.

Das vielbesprochene Preußische Wassergesetz wird nach parlamentarischen Erklärungen dem Landtag in dieser Session auf keinen Fall mehr zugehen. Es ist jedoch nicht geschlossen, daß dieses Gesetz dem Landtag im Herbst zugeht, falls eine Hochsession in Frage kommen sollte. Die Frage der Abhaltung einer Hochsession des Landtags steht im engsten Zusammenhang mit den Arbeiten des Reichstags.

Um häufigere Dienstreisen innerhalb der deutschen Schule zu erleichtern, sind die Gouvernementsbeamten zu ermächtigen, sind in den leichten Kolonialstaaten erhöhte Mittel einzusehen worden. Durch diese Maßnahmen soll die Verwaltung bis an die äußersten Grenzen des Schulpflichtgebietes ausgedehnt werden und vor allem sollen Vorbeugungsmaßregeln durch diese kleinen getroffen werden im Hause des Kultusministers von Sachsen.

Die vielbesprochene Wahl eines Oberbürgermeisters in Stuttgart hat mit dem Sieg des Kandidaten der geeinten bürgerlichen Parteien geendet. Es fielen auf den Kandidaten der Nationalberater, der Konservativen und des Zentrums, Regierungsrat August Schäfer (nat. - lib.), 14 888 Stimmen, auf den Kandidaten der Sozialdemokraten, Schriftsteller Dr. Bindemann, 12 472 und auf den Kandidaten der Volkspartei, Oberbürgermeister Dr. Kiel, 3271 Stimmen. Lautenschläger ist somit gewählt. Die Wahl verlief ohne Zwischenfälle.

### Österreich-Ungarn.

\* Die österreichische Kriegsverwaltung bedachtigt, im nächsten Jahre sechzig Flugzeuge für Kriegszwecke anzuschaffen.

### Spanien.

\* In Madrid ist ein allgemeiner

Streik der Kaufleute ausgebrochen. Er ist im Sinne der Aufrüttung der Sozialistenführer offen einen außändischen Charakter angenommen. Alle großen Bauten, wie das Postgebäude und das Spital, sind von Truppen und Polizei umstellt, um Gewalttätigkeiten zu verhindern. Die Streikenden sollen beabsichtigen, die Verplantierung der Stadt zu unterbinden. Es werden blutige Zusammenstöße befürchtet.

## Hus dem Reichstage.

Der Reichstag setzt am Donnerstag die Beratung der Reichsversicherungsordnung fort. Zur Verhandlung standen die Bestimmungen über die Baulenkung der Orts- und Landkrankenkassen (§ 339 bis 350). Sozialdemokraten, Fortschritter und Polen hatten Abänderungsanträge gestellt. Erster Redner war Graf Walder (kons.), der in seiner Rede das Vorgehen der Sozialdemokraten in den Krankenkassen prahlte. Der Zweck der Abstimmungen sei, dem Missbrauch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm der Sozialdemokraten, beansprucht vom kürzlichen Besuch der Krankenkassen zu parteidemokratischen Zwecken entgegenzu treten. Besonders die Düsseldorfer Vertreter stellten alles in den Schatten, was man bisher gewußt war. Eine Stichprobe des Reichstags des Innern hat das Vorhandensein von 750 solcher Betriebe erwiesen. Die Kosten brauchen ihre Angestellten zu sozialdemokratischer Agitation. Durch die Aufstellung solcher Vertreter habe die Sozialdemokratie in zwischen, teilweise Weise dem Gesetz ins Gesicht geslagen. Darauf erbot sich ein minutenlanger Kärm

## Heer und flotte.

Der neue Chef des Kreuzergeschwaders in Ostasien, Konteradmiral v. Krosigk, hat sich mit seinem Flaggschiff „Scharnhorst“, den kleinen Kreuzern „Leipzig“ und „Lahn“ nach der Reede von Yokohama begeben, um dem Mittado seine Aufwartung zu machen und ihm die Befehlsübernahme über den Flottenverband anzugeben.

Natürlich ist die Ausrüstung sämtlicher Flottillen mit Drahtsicherungen verfügt worden. Die Scheren sind sowohl für den Friedens- als auch für den Krieg bestimmt und dienen zum Durchschneiden von gewöhnlichem Draht wie auch von Stacheldraht, überall wo durch diese die Truppenbewegungen, namentlich angreifender Schützenlinien, gestört werden. Für besondere Zwecke erhält außerdem jedes Infanterieregiment eine größere Anzahl stärkerer Scheren, die auf den Fahrzeugen mitgeführt werden und deren Herausgabe zum Gebrauch nur im Bedarfsfalle erfolgt. Sie dienen hauptsächlich zur Unschädlichmachung plaudrig angelegter Drahthindernisse.

Die Marinewerft in Ttingtau, die ursprünglich nur für Reparaturen, Instandsetzungsarbeiten und Dokungen, vor allem für die zur ostasiatischen Station gehörigen Schiffe bestimmt war, hat jetzt zum erstenmal ein von ihr gebautes Fahrzeug, das nach einigen Wochen konstruiert worden ist, abgeliefert. Und zwar gab die chinesische Marinewerft eine Doppelschrauben-Dampfschiff in Bestellung, die zu Inspektionsfahrten in den nord-chinesischen Gewässern dienen soll. Das Schiff wurde von der Werftläng auf 88,5 Meter Länge, 5,8 Meter Breite und einem Tiefgang von 1,8 Meter gebaut. Die Probefahrten haben ergeben, daß sich die Ttingtauer Werft ihres Auftrages auf bester Weise erledigt hat. Die kompliziert bedingte Geschwindigkeit wurde sogar erheblich überschritten. Die Werft untersieht zurzeit den Marinabauamt für das Maschinenbauamt Brügmann als Direktor; das Schiffbaurektor der Werft leitet der Schiffbaumeister Windenburg.

## Von Nah und fern.

Ein Landrat als Lebendretter. Die Rettungsmedaille am Bande hat der Kaiser dem Landrat Rademacher in Geestemünde verliehen. Er hatte bei dem im Februar d. J. stattgehabten Brand eines großen Schuppens im dortigen Hafen den Feuerwehrmann Rex, der unter das einstürzende Dach geraten war und schwere Verletzungen erlitten, mit eigener Lebendgefahr aus dem brennenden Trümmerhaufen herausgeholt.

Bedrohte Kirmesfeiern. Den vollständlichen Festen in Weißwischland, den Kirmessen, will man beiderlich ernstlich zu Seine geben. Nach dem B. Pol.-Ans. hat der preußische Handelsminister einen Erlass an die Verwaltungsbehörden gerichtet, der auf Einschränkung der Kirmesfeiern hinzieht. Auf Grund dieses Erlasses sind von den Landesburgermeistereien Gutachten über das Bedürfnis nach Kirmesfeiern eingeholt worden. Diese haben sich durchweg für die Beibehaltung der Feiern ausgesprochen. Die Handelskammern dagegen erklärten sich entschieden gegen diese Feiern, und verlangten, daß nur eine Feier binnen Jahreszeit in jedem Landkreis stattfinden darf. Die Handelskammer in Eben spricht sich „grundsätzlich gegen jede Kirmesfeier“ aus, ebenso gegen jeden Jahr- und Krampusmarkt.

Der selbsttätige Fernsprechbetrieb. Nachdem das erste Münchener Selbstanschlüsseamt Schwabing im Dezember 1909 in Betrieb genommen war, stellt sich bald die Notwendigkeit heraus, es zu erweitern. Diese Erweiterung um vorläufig 500 Anschlüsse wird demnächst in Betrieb genommen, so daß Ami Schwabing dann 3000 Anschlüsse mit etwa 300 Central- und Zwischenstellenumhältern hat. Auch bei dem zweiten Amt, Haidhausen, liefern Neuammeldungen noch vor der im Februar d. J. erfolgten Inbetriebnahme in so großer Zahl ein, daß sofort eine Erweiterung um eben so

500 Anschlüsse vorgenommen werden muß. Am Ende dieses Jahres werden also etwa 5000 selbsttätige Fernsprechanschlüsse, davon etwa 600 mit Central- und Zwischenstellenumhältern mit je 2–20 Nebenstellen, an das Groß-Münchener Fernsprechnetz angeschlossen sein. Dies ist ein Beweis dafür, daß die Verwaltung sowohl wie die Münchener Teilnehmer mit dem selbsttätigen Fernsprechbetrieb, der in Preußen noch heftig umstritten ist, zufrieden sind.

Ein Schüler als Express. Als Express entstand wurde in Salzwedel ein 18-jähriger Volkschüler, der wegen Blagens auf den letzten Platz gesetzt worden war. Aus Rache über diese Mahregelung schrieb er an den Rektor einen unsanften Brief, in dem er



Zur Todeserklärung Johann Orth.

Dem Gerichtsgericht des Oberhofmarschallsamts in Wien ist jetzt in geheimer Sitzung beschlossen worden, daß der seit dem 12. Juli 1890 verschollene Johann Orth, der frühere Erzherzog Johann Salvator, für tot anzusehen sei, da beweisen läßt, daß er den 21. Juli 1890 nicht überlebt habe. Vermöglich hat sich der Erzherzog Johann Salvator von Tokiona im Jahre 1888 an Bord des Dampfers „Santa Margherita“ eingeladen, um unter dem Namen Johann Orth eine neue Heimat zu gründen; seitdem ist er verschollen.

Den Abreissaten aufzufordern, am Kilometerstein 0,2 vor dem Neuen Tor 10 000 Mark niedezulegen, während er ermordet werden würde. Ein anderes dortiger Lehrer erhielt gleichfalls einen unsanften Brief, wonach er zur Entgegnahme einer widrigen Mitteilung nach der Stadt Nizza eingeladen wurde. Dieser Brief enthielt die Unterschrift eines dem Abreissaten befreundeten Lehrers. Durch Schriftvergleich konnte der Täter entlarvt werden; es wurde sofort Anzeige bei der Polizei erstattet. Der jugendliche Abreissater, der jedenfalls durch Lesen von Schauerromanen zu der Tat veranlaßt worden ist, wird voraussichtlich einer Erziehungsaanstalt überwiesen werden.

Enthüllung des „Hauses aus einem Guß“. In Santpoort unweit Haarlem (Holland) wurde ein ganzes Haus gegossen. Hinter einem Bretterzaun war ein elernetes Haus errichtet, daß jedoch nur die Hülle war, die das Haus aus „Beton“ umschloß. Gestellt.

Vor einigen Tagen wurde die Betonmasse in den eisernen Räumen hineingeschossen und nun ist das „Haus aus einem Guß“ enttarnt worden. Als der eiserne Ratten abgetragen worden war, erschien das Gebäude vollkommen glatt und eben. Der Versuch gilt als sehr gelungen.

Der Miederkbrand von Kitzin. Die märkisch-schlesische Stadt Kitzin ist zur Hälfte niedergebrannt. Das Feuer hatte alle Straßen der Stadt erfaßt. Dreitausend Häuser sind niedergebrannt, darunter sämtliche diplomatische Missionen und Konsulate, außer dem russischen, das

außerhalb der Stadt liegt. Der Gouverneur ist geflüchtet. Die Bürgler sind an das jenseitige Ufer des Sungari übergesiedelt. Hunderttausend Bewohner sind obdachlos. Das Feuer ist von Tschungschen angelegt, die bereits an verschiedenen Ortschaften der ostchinesischen Eisenbahn Brandstiftungen verursacht haben. Der Schaden ist unbeschreibbar.

## Luftschiffahrt.

Auf dem Flugplatz Johannisthal-Adlershof bei Berlin machte der Flieger Hans Voelkner Flugversuche, geriet dabei mit seiner Flugmaschine gegen ein Gebäude und wurde fast auf der Stelle getötet; der Brustkorb war ihm eingedrückt, und außerdem hatte er eine Wunde über dem linken Auge erhalten. Der Unglücksflieger machte seinen ersten Flug von bemerkenswerter Höhe. Der Unglücksfall ist durch das morgens herrschende neblige Wetter verursacht worden.

Neue Höchstleistungen der Geschwindigkeit wurden dieser Tage im Vogelfeld von Châlons erzielt. Der Flieger Newport führte auf einem Eindecker einen einstündigen Flug um die 5 Kilometer-Bahn aus und bediente hierbei 118,774 Kilometer. 50 Kilometer legte er in 25 Min. 14 Sek., 100 Kilometer in 30 Min. 35 Sek. zurück.

## Gerichtshalle.

In Berlin. Das stammergericht hatte darüber Entscheidung zu treffen, inwieweit für Vereine die Polizeistunde in Betracht kommt. Im Vereinszimmer von H. steht ein Gefangenverein seine Sitzungen ab. Die Polizeistunde war für das betreffende Vorst auf 11 Uhr festgesetzt worden. Um 11 Uhr pflegte H. sein Vorst zu schicken, so daß niemand mehr von der Strafe in die Wirtschaft gelangen konnte. Die Mitglieder des Gefangenvereins blieben aber über die Polizeistunde hinaus im Vereinszimmer des betreffenden Wirtes und kamen auch nach dem Schankraum, um dort nach Einsicht der Polizeistunde Bier zu trinken, das ihnen vom Wirt des Wirtes verabfolgt wurde. Wegen Überschreitung der Polizeistunde wurde H. angeklagt und verurteilt, weil in der Schankstube nach Einsicht der Polizeistunde Bier nicht mehr verabfolgt werden durfte; die Polizeistunde komme nur für das Vereinszimmer nicht in Frage, wo der Verein als geschlossene Gesellschaft tagte. Die Entscheidung steht H. durch Revision beim Kammergericht an, das inbessere die Revision als unbegründet zurückwies und u. a. aufstieß, die Polizeistunde gelte für geschlossene Gesellschaften nicht, wenn sich aber einzelne Vereinsmitglieder im Schankraum aufhalten, so bilden diese keine geschlossene Gesellschaft; die Polizeistunde trete hier in Gelung.

Gießen. Der frühere Student Marxen, jetzt Schauspieler beim Komödienspielhaus in Frankfurt, stand vor der Strafkammer unter der Anklage, beim Doctor-Gramen die falsche eidstaatliche Versicherung abgegeben zu haben, daß er anders als von ihm angegebene Quellen in seiner Doktorarbeit nicht benutzt habe. Es ergab sich nämlich, daß manche Stellen ohne Quellenangabe wörtlich einem wissenschaftlichen Werk entnommen waren. Die Strafkammer hielt eine Verleugnung des Eidspflichts für vorliegend und erkannte auf einen Monat Gefängnis.

## Der Berliner Humor vor Gericht.

Mißglückte Besserung. In seinem letzten Ratschluß batte Herr Meier so viele Dummkheiten gemacht, daß seine Frau ihm erklärte, sie würde sich unbedingt von ihm Scheiden lassen, wenn er nicht die Rücksichtsgrenzen innerhalten könne. Meier, der sich einsah, daß es zu nichts weiter gehen dürfe, gelebte eiflerliche Besserung, und als er abends mit einem Vereinskollegen Grothe zusammentraf, sagte er zu diesem: „Grothe, ich weiß, Sie sind ein Mensch von Prunkstil, mit Sie kann ich, ohne Fehl zu kosten, einen Tropfen trinken.“ Komm Se, jetzt wo da deinen in de Schieberhalle, ich habe nämlich einen durchdringenden Riech-

noch von gestern.“ — Grothe folgte der Aufforderung und der Abschluß der Ansprache war, daß beide in einen erbitterten Streit gerieten, der ein geräuschvolles Nachspiel vor dem Schöffengericht zeitigte. Der als Kläger auftretende Grothe machte auf Betragen des Vorigen über sein damaliges Erlebnis folgende Angaben: „Ich feierte nämlich einen Abschied,“ lachte Meier, „als wir die zweite Lage rechneten. Mit dem morrigen Tage wird ich einen anderen Menschen. Und dieser Abschied von der alteinfachen Leben muß natürlich bedeutet werden.“ — „Nanu“, meinte ich, „was sind denn das für Zeiten, von die Sie sich verabschieden wollen?“ — „Das ist der Schnaps, der abscheuliche Schnaps, der dem Menschen zum Tode macht und schon möglichst rasch anrichtet hat!“ erwiderte er. — „Aber Meier,“ lachte ich erstaunt, „so will ich wohl, sind Sie doch einen Schönsten anbelangen durst, durchaus kein Abschiedscherer!“ — „War's leerer,“ meinte er, „denn seit gestern hab' ich mir abgewöhnt. Was ist nämlich jetzt im Suß wieder vor Ihnen anliegen habe, bei dem ist keine Ruhbart. Und darüber sind bloß die Schändliche Schulz, die ich damals gebrunten habe. Hier verdrängt ist ja einen unheimlichen Stiel, aber sowie ich anfangen zu milchen, dann ist er aus mir mir.“ — „Ich hab' ihm natürlich recht, denn mir persönlich geht es gerade so, ich kann noch keine Schnaps verdringen. Während wir uns unterhielten, trieste Meier Hunger und bestellte sich eine Wurstwurst. — „Ich weiss nicht,“ lachte er nach der Wurst, „die Wurst muß sehr fest jenseit sind, ich habe so'n eisentlichen Geschmack im Mund, ein Wagniswert tanzt in sonnen Fall nicht schen, was mein Se?“ — Natürlich ist es ab, aber was half's, ich mußte sogar einen müdrinken. Anhand darüber muß ich mir doch noch revanchieren. Drinnen wie noch einen böhmischen Korn als Wagniswurst.“ lachte ich, „um dann je wieder zu.“ — „Willen Sie sonst,“ meinte Meier, „als wir den Korn verdursten hatten, jetzt neben mir zum Abendessen noch einen von ne anderen Sorte und der soll dann endgültig der legte sind?“ — „Was soll ich Ihnen sagen, meine Widerhangsähnlichkeit war bereits so leichtwichtig, der wir nich bloß den leichten, sondern auch den allgemeinen dranzen und darüber wieder in den ersten anfangen. Daß der Wirt, der wir höchstlich alle beide ein' Rüben hatten. Meier war zuletzt immer süsser geworben, und als ich den Bohmischen rausdrange, um zu bezahlen, lacht er plötzlich zu mir: „Grothe, Sie sind einen hanter trockner Strösch! Anstatt mir in meine Prunkstube zu unterstützen, versöhnen Sie mir, der ist richtig wieder beschworen nach Hause kommen.“ — „Na, mir folg' einer lang hin,“ erwiderte ich, „jetz' ne Stunde drängle ich, der von nach Hause sehn woll'n, und jetzt ich' Se mir die Schulz?“ — „Janoss!“ schreit er, „wenn ich Sie nich' loslassen könnte, wäre ich doch längst zu Hause, Sie . . .“ Ich kann mir oft die einzelnen Injektionen, die er jetzt mir fehrt, nicht mehr so genau erinnern, bloß der weiss ich noch, der er mir in dem Romang, wo ich aufwand, um rauszugehn, eine Baufeste verließ. Der Wirt und der Handelsdienst verhinderten mir leider, ihm mit die kleine Wurst rauszuschieben. Nachher wurden wir einzeln aus dem Hotel rausbefördert. — Wirt: „Wir schwein, daß Sie alle beide keine sonderliche Überarteriefähigkeiten bewiesen haben. Angeschlagter, sind Sie bereit, den Kläger um Vergeltung zu bitten und die Kosten zu übernehmen, falls Herr Grothe sich mit dieser Sühne begnügen sollte?“ — „Natürlich bin' ich bereit!“ erwiderte eine strenge Stimme von der vordersten Bank des Zuhörerraumes, wo die bessere Hälfte des Angeklagten Blatt genommen hatte, und Herr Meier deutet sich, daß sie ihn abgedrehten Teller durch ein energisches Kopfnicken zu bestätigen. Da auch der Richter seine Schwierigkeiten macht, so ist der Vergleich bald geschlossen.

## Gemeinnütziges.

Die Speisen genießen man mit Vorliebe. Vieles Hals-, Magen- und Darmkrankheiten sind auf ihren Genuss zurückzuführen. Man lasse also die Speisen erst abkühlen und esse dann langsam und lange gründlich.

Schmutzige Wäsche darf niemals im Schlafzimmer aufgehoben werden, selbst kleine Mengen verschlechtern unnötig die Luft.

## Bunter Allerlei.

Diamantensuche in Deutsch Ostafrika. Wie verschiedene Blätter berichten, sind auch in Deutsch-Ostafrika Diamanten gefunden worden, deren Wert jener der deutsch-südwestafrikanischen gleichkommt. Man wird indessen gut tun, die amtlichen Mitteilungen über diese Funde abzuwarten.

Wieder allein, sank Ursula in den Stuhl zurück. Regungslos saß sie und starrte vor sich hin. In dieser grauen Stunde flog ihre Seele nichtwieder durch die ganze Zeit ihrer Ehe, so kurz es ist, aber schon so überreich an Leid und Selbstverleugnung. Wenn sie das hätte ahnen können, damals, als sie von Mitleid und Schuldsgefühl getrieben, Fred ihre Hand gereicht hatte! Sie hatte ja freilich gewußt, daß sie einer ernsten, schweren Zukunft entgegengesetzt wurde, aber doch nicht vor einer jeden Hoffnung. Damals durfte sie ja noch die Erwartung beginnen, daß die Zeit Freds Zustand bessern würde, und vor allem, wie es auch kommen würde, daß ihr Ehemann ihn entschädigen würde! Aber nun?

Bordet alles Hoffen! Der heutige Tag hatte Ursula ihr Los in seiner ganzen trostlosen Furchtbart entfaltet: Fred war ein verlorener Mann, und sie konnte ihm nichts leisten. Nicht einmal dieser letzte Trost, der ihre Selbstauslöschung vielleicht noch erträglich gemacht hätte, war ihr geblieben. Und das war das allererschrecklichste, daß dies Opfer so nutzlos war!

Zum ersten Male stand ihr Schrein in seiner entzücklichen Wirklichkeit vor ihren Augen: an einem langsam hinunterhängenden geöffneten, lebendig begrabten, sie deren junges Blut noch dem sonnigen, bunten Leben so lebensfrisch pulsante.

Seite 14 Fortsetzung folgt.

Trübsal nun endlich einen solchen Sonnenblick gefunden! Was für ein prächtiger, lieber Mensch dieser Freddy, und wie reizend kommt nun ihr Leben werden! Freddy hatte ja nun einen Freund, der ihn aufzulichten, und wie wunderbar wohltuend würde für sie beide diese Abwendung durch geselligen Besuch sein, Gott sei gelobt, das schreckliche Gespenst in ihrem Hause, vor dem sie sich bis dahin so gefürchtet hatte, es war gebannt. Nun konnte auch sie noch einmal für ihres Lebens freuen. Ach wie kindlich freute sie sich sogar auf dieses Röstfest. Das konnte ja entzückend werden! Und Frau! Und Frau!

Gellend schrie der Angstkrüppel plötzlich in ihr Ohr, daß sich ihr im ersten Schredden das Herz zusammenkrampfte. Es war die Stimme des Hausmädchen, das sie suchend, stirnrunzelnd, durch die Zimmer flog.

Nun kam sie hereingestürzt, kreidebleich — mit allen Anzeichen idyllischen Entzückens.

Um Himmels willen — Oje, was ist? In ihrer Angst packte Ursula plötzlich das Mädchen mit trallendem Griff. Das lärmte sie mit entzückten Augen an und zitterte am ganzen Leibe.

„Ach, gnäd' Frau — wie ich eben ins Zimmer komme, um den Thür zu decken.“

„So reden Sie doch! Doch nicht — ber Herr?“

Das Mädchen nickte schlotternd.

„Er liegt auf dem Sofa und —“

Ursula hörte nichts weiter. Wie eine Unsinngespielerin sah sie hinunter ins Zimmer.

Aber der erste Blick, den sie auf den tob-

blassen Mann dort warf, vernichtete die leichte, schwache Hoffnung, daß vielleicht nur eine äußere Verlegung — nein! Das Furchtbare war eingetreten, vor dem die Arzte immer so eindringlich gewarnt hatten. Alles Schonen, alle die Opfer dieser trostlosen letzten drei Vierteljahre waren umsonst gewesen: Ein furchtbarer Blutsurst hatte Fred befallen!

Es ging zum Abend. Im Herrenzimmer, wo schon die Lampe auf Freds Schreibtisch stand, saß Ursula. Im Scheine des grünseidigen Lichtschirms erschien ihr Antlitz noch zahler, als es war. Mit fest aufeinandergebliebenen Lippen schrie sie — einen Brief an ihren Doktor über, daß Furchtbare, was sich kurz nach seinem Abgang gezeigt hatten. Und was der Arzt geagt, der einige Stunden später gekommen war: der Zustand Freds sei zwar nicht hoffnungslos, aber sehr, sehr ernst. Und wenn er auch, wie wohl zu erwarten sei, diese Attacke überleben würde, so bestände doch immer die Gefahr einer Wiederauftret. Also sei die peinlichste Schonung des Patienten dauernd geboten.

Damit seien natürlich alle ihre heutigen Pläne von Grund aus zerstört. An ein geselliges Leben sei überhaupt nicht mehr zu denken. Sie müßten froh sein, wenn es gelänge, Freds blohes Dasein zu erhalten. Fürs erste müsse sie, im Interesse des Kranken, auch bitten, von einem Besuch absehen zu wollen.

So! Nun war dieser Brief deinetzt. Auf Ursulas Klingeln erschien das Mädchen und erhielt Anweisung, das Schreiben dem Postboten heute abend noch mitzugeben.

sich abermals ein. Gottlob, er hatte es doch noch nicht ganz verlernt. Er stand noch seinen Mann, wenn's darauf ankommt! In einem ihn möglicherweise anstrengenden Kraftespiel reckte er seinen rechten Arm. Ja, er fühlte es: da war noch Kraft drin! Seine Jugend und Elastizität waren doch nicht totzumachen. Hmms!

Herr Gott, was war er glücklich heute, er hätte Bäume aufbrechen mögen, so frustrohend fühlte er sich; es trieb ihn förmlich, irgendwie diesen Kraftüberdruck zu belästigen. Seine Klechte spannte sich so wundervoll um das Glas — ha, wenn er wollte, könnte er es zerplatzen mit seinem Druck! — Und in der herausfordernden Freude an diesem Kraftespiel strahlte er abermals mit hochmärrisch-gierigem Zug den Wein bis zum letzten Tropfen hinab . . .

Ursula war länger dranzen aufgehalten worden, als sie dachte. Nachdem in der Küche alles erledigt war und sie gerade wieder nach oben gehen wollte, kam der Kaufmann aus der Stadt — richtig, es war ja heute Freitag! — und es galt, mit den Mädchen den Kaufzettel für ihn fertig zu stellen. Ein ziemlich zeitraubendes Werk. Endlich aber war es erledigt. So! Nun waren all ihre Pläne erfüllt, nun konnte sie wieder zu Freddy hinüber. Nach nur noch vorher die Hände einmal ins Wasser getaucht nach der Arbeit in Küche und Speisemutter!

Mit frohen, leichten Schritten huschte Ursula in das Schloßzimmer zur Waldbüchtelei hin. Sie war so froh zumute, daß sie leise eine Melodie vor sich hinlängte. Wie dankbar war sie gegen das Schloß, das ihnen noch so viel

## Erste Großröhrsdorfer Miet-Automobil-Gesellschaft

Telefon 102

empfiehlt ihr

### hochlegantes Automobil

dem geehrten Publikum von nah und fern zu größeren und kleineren  
Bergfahrungs- und Geschäftstouren.

Konkurrenzlos billigste Preise!

Jederzeit, tags wie nachts, zur Verfügung.

Vermietung auf ganze und halbe Tage.

Nähere Auskunft und Bestellung im Gathof zum Auker, Großröhrsdorf.

Telefon 102.

zu reiter Bewahrung laden ergeben ein D. O.

N.B. Nach und von der Hygiene-Ausstellung Dresden, sehr zu empfehlen.

## Theater in Großröhrsdorf.

### Grüner Baum.

Direktion Fritz Richard.

Freitag den 19. Mai 1911:  
Beste und volkstümlichste Operette der Gegenwart!  
Herrliche Kostüme! Prachtvolle Ausstattung!

### Mit Militärmusik.

## Der fidele Bauer.

Reale: Herr Flebbe. Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Viktor Leon.  
Musik von Leo Fall, Komponist der Operetten: „Die Döllarprinzessin“ und „Die geschiedene Frau“. Dirigent: Herr Schäffer.

Aufführung 7 Uhr.

Anfangpunkt 8 Uhr.



Franz Aufleger,  
Schuhmachermeister,  
Bretnig

empfiehlt für Pfingsten seine anerkannt vorzüglichsten

## Schuhwaren

in nur erstklassigem Fabrikat, modernen Farben und  
briemter Passform.

### Braune und schwarze Herren-, Damen- und Kinderstiefel

in größter Auswahl bei billigen Preisen.

Sandalen Turnschuhe Reiseschuhe.  
Beste Mok- und Schuhreparaturwerkstatt am Ploß.



## Fahrräder

in bekannt guten Qualitäten empfiehlt zu billigen Preisen

Georg Horn, Mechaniker.

N.B. Laternen, Münzel, Schläuche und alle sonstigen Zubehörteile in großer  
Auswahl am Lager.

D. O.

Wissenschaftliche

## Selbst-Unterrichts-Werke

Methode Rustin verbunden mit breitem Fernunterricht.

Der wissenschaftlich gebildete Mann.

Das Gymnasium.

Das Realgymnasium.

Die Oberrealschule.

Das Abiturientenexamen

Die Höh. Mädchenschule.

Die Studienanstalt.

Das Lyzeum

Das Lehrerinn.-Seminar

Das Konservatorium.

Diese ausgezeichneten Werke beweisen: 1. den Besuch wissenschaftl. Lehranstalten vollständig zu ersetzen; 2. eine umfassende gediegene Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgeholt wird; b) dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzte Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernte dauernd befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Veranlassung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird.

Große Sammlung von Dunk- und Anerkennungsschreiben kostengünstig.

kleine Teilzahlungen. Anschriften senden bereitwillig.

BONNESS & HACHFELD, POTSDAM. SO.

## Brillen und Klemmer

vom einfachsten bis zum feinsten empfiehlt in großer Auswahl

Georg Horn, Mechaniker.

Empfiehlt mein  
Lager erstklassiger Nähmaschinen,

sowie Ersatzteile und Zubehör.

Heinrich Städler, Schlossermeister,  
Großröhrsdorf.

Wegen Platzmangel im Ladenraum gebe die höchsten

Nähmaschinen jetzt sehr billig ab. Darunter die besten

Schürzen-Maschinen mit Kniehebel.

(Adler - Roth.)

Fritz Beller, Schlossermeister, Bretnig.

## Bur jeßigen Saison

bringe mein reich sortiertes

Schuhwaren - Lager

in Erinnerung und empfiehlt Chevreaux, Bogkalf, Roth- und Kindleder in Schuh-, Schnallen- und Buchstiel mit oder ohne Lackappe.

für Herren: in Chevreaux, Bogkalf, sowie braune Schnallstiel mit und ohne Lackappe in verschiedenen

Formen und Preisen.

Keiner zweifelbare Kinderjahrstufe in großer Auswahl.

Bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Max Büttrich.

## Bruno Nietzsche,

Klempnerei Bretnig

empfiehlt sein großes Lager von in jedem Haushalt gedächtniswerten Artikeln als: emaillierte, gusseiserne

## Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan, Glas- und Steingutwaren, verzinkte, verglasierte und isolierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten Lampenteile, alle Sorten Dach und Cylinder, Küchenausgüsse, Wringmaschinen, Schornsteinaufsätze sowie alle Sorten Badewannen, aus egria starker Eisen selbstgefertigte Wasserkannen, Giesskannen, Milchkannen, Milchgelgen, Schöpfköpfe, Ofenrohre und Ofenrohrknüppel sowie verzinkte Ofenrohre.

Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen, sowie sämtliche in mein Fach einfallende Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigst ausgeführt.

Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung.

Ein gutes und liebevolles Vaterherz hört auf zu sein!

Am Sonntag vormittag verschied unser lieber und treusorgender Vater, Gross-, Urgrossvater, Bruder, Schwager und Onkel

der Gutsauszüger

Karl Friedrich Traugott Grundmann

im 85. Lebensjahre.

Dies zeigen hiermit schmerzerfüllt an

Bretnig, 15. Mai 1911.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 17. Mai nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

## Kgl. Sächs. Militärverein.

Den werten Kameraden zur Nachricht, dass der Abmarsch zum Frühjahr-Ausflug nächsten Sonntagpunkt 1/2 Uhr von der „Guten Quelle“ aus erfolgt.

Um zahlreiche Beteiligung erucht b. V.

## Sensen,

ff. bekannte Qualität, empfiehlt Hochachtungsvoll

C. Gotthold Räckner.

## Besuch

wird ein gesundes, kräftiges

## Haussmädchen

(selbiges möchte sich auch zum Gästebedienen eignen) auf

Bahnhof Großröhrsdorf.

Frische

## Bananen

3 Stück 25 Pf.

empfiehlt Theod. Horn.

am Sonntag abend auf dem Wege von Rammenau nach Hauswalde 1 Portemonnaie mit Inhalt. Abholen

Nr. 21.

Schwarze und braune

## Sandalen,

leichte und billige Segeltuchschuhe in allen Größen, Lederturnschuhe für Kinder, ferner leichte Hausschuhe für Herren empfiehlt billig

Max Büttrich.

## Gelegenheits-Kauf.

1 starke Veritas-Schneider-Nähmaschine mit Kniehebel, auch rückwärts nähend, ganz wenig gebraucht.

1 starke Afrana-Schnellnähmaschine mit Kniehebel, auch rückwärts nähend, so gut wie neu.

1 mittelstarke Anter-Schnellnähmaschine, auch rückwärts nähend, sind äußerst billig zu verkaufen bei

Fr. Hug. Rentsch,  
Großröhrsdorf.

## Lederpantoffeln

mit Absatz und Kindlederblatt für Herren, schwarze Pantoffeln für Frauen (Handarbeit), sowie braune in allen Größen, desgl. leichte Sommerpantoffeln in großer Auswahl empfiehlt Max Büttrich.

## Zeugschuhe

für Damen, mit Gummi an der Seite und leichter Hausschuh empfiehlt Max Büttrich.

Wirtschaft Waldhaus Eierberg Pulsnitz.

Jeden Mittwoch Eierplinsen, ff. Kaffee.

Ergebnis liefert ein Mid. Schmidt.

# Stadt und Land

Ein Familienblatt fürs deutsche Volk.

Nr. 19.

Praktischer Wegweiser für alle Zweige des wirtschaftlichen Lebens,  
Gartenbau, Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Spiel und Sport.

1911.

Erscheint  
jede Woche.

Zur Unterhaltung und Belehrung jeder Familie in Stadt und Land.

Erscheint  
jede Woche.

## Das Petroleum im Obstgarten.

(Nachdruck verboten.)

Die guten Erfolge des Petroleum gegen die Schnecken ließen mich schon längst die weitere Anwendung dieses Mittels auf Gartenschädlinge erwarten. Schon im vorigen Späthjahr habe ich mit einer Mundspitze an abgerissenen Johannisbeerstäckchen Versuche gemacht, um die Wirkung auf die Schnecken und andere Insekten, zugleich aber auch auf den Pflanzenwuchs zu beobachten, ehe ich das Petroleum öffentlich pries. Inzwischen sind anderwärts ebenfalls solche Versuche begonnen und anscheinend auch günstig abgeschlossen worden, und neidlos freue ich mich der experimentellen Bestätigung meiner Ansicht.

Das Prinzip der Vertilgung des Ungeziefers durch Petroleum ist die Verzehrungsvergiftung. Sie ist die wirksamste der drei Vergiftungarten (Atem-, Atem- und Berührungsvergiftung) und bezweckt das Eindringen kleinsten Petroleumteichchen in die feinsten Verzweigungen der Atemröhren, wodurch diese luftdicht geschlossen werden, was die Erstickung zur Folge hat.

Der Tierfreund mag sich hierwegen beruhigen; es geht sehr schnell mit dem Erstickungstd., und dieser ist weit barmherziger als z. B. das qualvolle Hinterherden der Fliegen an dem Leimstreifen!

Nun aber ertragen die Pflanzenteile das unvermischte Petroleum nicht. Die Mischung mit Wasser aber ist wegen des spezifischen Gewichts des Petrols fast erfolglos; denn was wir bei seiner Anwendung gegen die Schnecken so sehr schämen — seine Ausbreitung als dünne Schicht auf der Oberfläche der Wasser- und Süßentümpel —, das wäre hier ein Hindernis, weil nur die innige Vermischung des Petrols mit dem Wasser Wirkung hat.

Für große Betriebe empfiehlt sich zu diesem Zweck eine Spritze, welche nach dem Prinzip der Inhaliermaschinen die Verflüssigung des Petroleums zugleich mit der des Wassers vornimmt, so daß das Del nicht Zeit findet, dem Geist des spezifischen Gewichts zu folgen; für den Obstbau im Kleinen — der bei unserer Landwirtschaft vor-

herrscht — sind diese Apparate unrentabel. Man hat sich darum mit der Mischung beholfen, deren tüchtiges Schlagen mit Beilen die Absondierung des Petrols verhindern soll. Dieses Verfahren war umständlich und unsicher und hat nur dem bewährten System der Gebr. Holder Platz gemacht. Es bewegt sich durch Handgriff eine durchlöcherte Scheibe in dem Gefäß und bewirkt so eine innige, nahezu bleibende Vermischung. Als Mischungszusatz nimmt man etwas „grüne Seife“ — etwa  $\frac{1}{10}$  bis  $\frac{1}{10}$  der ganzen Menge. Es ist jedoch ratsam die richtige Verdünnung erst beim Gebrauch vorzunehmen, für die Lagerung aber (es kann sich aber höchstens um 3 bis 4 Wochen Lagerzeit handeln) etwa halb Wasser, halb Petrol und ein Zehntel Seife zu mischen.

Insekten, Puppen, Eier gehenrettungslos an diesem Mittel zugrunde; auch die Wachsteile der Blutläuse usw. lösen sich davon auf. Schon der Geruch hält eine ziemliche Anzahl schädlicher Fliegen ab, ihre Eier an die bespritzten Pflanzen abzulegen.

Für die Pflanzen selbst ist das Mittel nicht ganz ohne Gefahr; daher muß sich der prozentuale Zusatz des Petrols nach der Empfindlichkeit der Pflanze richten. So erträgt Kernobst das Petrol vielleicht ohne Schaden, während der Steinobstbaum daran sterben kann, wenn die Mischung zu stark ist. Ferner ist die Gefahr im trockenen Sommer größer als in der saftreichen Jahreszeit; denn die trockene Rinde saugt begierig die Flüssigkeit auf und leitet sie bis zum Bauteil, der sie natürlich nicht verträgt und daran stirbt, während zur Saftzeit der Saftreichtum die Verdünnung und Verteilung bewirkt.

Feststehende Zahlen für die Mischungen können darum nicht gegeben werden, so wenig wie für die Menschen eine einheitliche Dosis und Stärke der Arzneien. Grüne Pflanzen, die sich mitten in der Vegetation befinden, werden im allgemeinen mit 2- bis 4-prozentiger Lösung behandelt werden können, indem Bäume — besonders im Winter — 10- und mehrprozentige Lösungen leicht ertragen.

Dieses neue Mittel hat, wie man zugeben

muß, seine Vorteile, welche in der Billigkeit und Vielseitigkeit der Wirkung bestehen.

Den Verehrern der Karbolineumbehandlung sei noch zur Beruhigung mitgeteilt, daß diese Petrolspritzer auch als Karbolineumspritzen gebraucht werden können.

M. Feuerstein.



## Wissenswertes vom Kaffee.

A. Etmer.

(Nachdruck verboten.)

Die Kultur der überall geschätzten Kaffeebohne wird in den Tropenländern aufs eisigste betrieben. Ihr Name schreibt sich, wie es heißt, von „Kaffa“ her, einem im südlichen Abyssinien gelegenen Distrikt wo der Kaffeebaum schon lange angebaut wurde, bevor wir ihn auch nur dem Namen nach kannten. In den meisten anderen Ländern pflückt man die Beeren nach und nach ab. In Arabien bleiben sie jedoch so lange am Baume sitzen, bis sie, beinahe überreif, von selbst abfallen drohen. Daher mag der hervorragend starke und kräftige Geschmack des Mocha-Kaffees herrühren. Der Kaffee besitzt beträchtliche, nahrhafte Eigenschaften, obgleich dies auch von anderer Seite bestritten wird. Tee und Kaffee regen an, ohne zu betäuben. Wird der Kaffee in sehr großer Menge oder zu stark genossen, so regt er zu sehr auf und veranlaßt Schlaflosigkeit. Der Gebrauch von Kaffee und Tee ist jetzt allgemein verbreitet. Wie stark oder schwach er sein muß, oder welche Sorte den Vorzug hat, hängt ganz von der Konstitution der Betreffenden ab. Natürlich muß auch der Geldbeutel befragt werden, denn „Kaffee und Kaffe ist ein großer Unterschied.“ Den besten Kaffee erhält man, wenn die frischen Beeren auf die Kaffeemühle gebracht und hier ihrer Hülle beraubt werden. Die kleinen runden Körner werden dann sehr sorgfältig verlesen und ergeben den sogenannten Perlkaffee. Im Handel unterscheidet man hauptsächlich folgende Sorten: den

## Für die Küche.

### Konditorwaren.

Nachdruck verboten.

Levantischen oder Mokkakaffee, welcher aus Arabien kommt und für durch kleine, grünlichgrau Samenförderer auszeichnet; den javanischen aus Ostindien, große, gelbe Bohnen; den Marimokaffee, etwas kleinere und gesüßliche Bohnen; den surinamischen aus Westindien, die größten Bohnen; den bourbonischen, dessen Bohnen bläggelb und fast weißlich sind. Für die beste Sorte gilt der aus Arabien, für die schlechteste der aus Brasilien stammende Kaffee. Der Kaffeeverbrauch Europas wird jährlich auf 280 Millionen, derjenige der übrigen Erdteile auf wenigstens 200 Millionen Pfund veranschlagt, wovon Brasilien, Java und Westindien die größten Quantitäten liefern — Der Kaffee wurde zuerst in Arabien als Getränk gerühmt. Schon im 15. Jahrhundert war er dort verbreitet, und im übrigen Orient seit dem 16. Jahrhundert. Ein deutscher Arzt Leonhard Ramboll, ist sehr wahrscheinlich der erste, der den Kaffee durch seine Reisebeschreibung im Orient in Europa bekannt machte. In Italien trank man ihn bereits zu Anfang des 17. Jahrhunderts. In der Mitte desselben wurde er dann in Frankreich eingeführt und gegen das Ende in Deutschland bekannt. Im Jahre 1694 soll das erste deutsche Kaffeehaus in Leipzig errichtet worden sein. Es gibt sehr verschiedene Kaffeezubereitungen; so die gebrüste Wurzel der Möhre und der Rübenstrübe der Zichorie usw. Ferner wird aus dem gerösteten Samen der Kirsche der Kirschkaffee, aus zerstoßenen Eichelchen der Eichelkaffee, als Malz der Maiskaffee hergestellt. Außer dem Koffein, dem Alkaloid (stoffsättigender Bestandteil) enthält die Kaffeebohne noch die Kaffeerbstärke, die ihr das eigentümliche, angenehme Aroma verleiht.

## Fischzucht.

Die Orfe, ein Nutzisch. Neuerdings hat die Orfe wieder in der Käpferose manngattige Erwähnung gefunden. Bis vor wenig Jahren hat man sie hauptsächlich als Fischerei betrachtet. Sie wurde daher in den siedenden Gewässern nur in geringer Anzahl gehalten; hauptsächlich ihrer schönen Farbe wie auch ihres munteren Wesens wegen. Genauere Beobachtungen haben nun folgendes Resultat ergeben: Die Orfe hält sich meist an der Oberfläche des Wassers auf, wo sie sich Nahrung sucht und ist dabei ein genialer Fisch. Da sie überdies da verweilt, wo es am wärmsten ist, gehebt sie in allen Teichen vorzüglich. Sie wächst aus den angeführten Gründen auch schneller als der Karpfen. Da sie sich aufzuhören gut vermehrt, so ist ihre Aufzucht durchaus lohnend. Auch der Geschmack derselben ist vorzüglich; sie schmeckt z. B. gebunden seines als Seezunge. Deshalb lautet sie der Händler gern und bezahlt sie besser als den Karpfen.

Der „Elässer Säibling“ entstammt dem Rogen des europäischen Säblings und dem Milchne des amerikanischen Bachsaiblings und berechtigt wegen seiner Schnellwachstum, seiner Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und höheren Wassertemperaturen, vor allem aber wegen seiner Fortpflanzungsfähigkeit (in der Regel bestantlich im Abmangel bei Bastarden) zu den besten Hoffnungen.

Als Angelschnur hat sich Rößhaar vor jedem anderen Stoff ausgezeichnet und sind solche Rößhaar-Angelschnüre sehr gefragt. Bei nur einer Geschicklichkeit kann man dieselben leicht selbst anfertigen; sie werden 6—10 fach zusammengeknüpft, je nachdem man leichtere oder schwierere Fische damit fangen will. Angels aus Rößhaaren ziehen sich durch große Dauerhaftigkeit und Elastizität aus.



fällt sie über den Reis und läßt alles eine Stunde kochen. Vor dem Entrichten entfernt man den Napf und gibt in den freibleibenden Raum das Hühnerfleisch, worüber man noch von der Sauce füllt.

**Sardellenbutter.** Nachdem man ein vierzig Pfund Sardellen rein gewaschen, von allen Gräten, sowie von der unreinen Haut befreit und auf einem sauberen Brett ganz fein gehackt hat, mischt man sie mit einem halben Pfund Butter, nur wenig gesalzenem Butter, ohne zu rühren, mittels eines hölzernen Löffels in einem Napf, streicht das Ganze durch ein Sieb und bewahrt die so gewordene Butter in gläsernen Bechern, Steinöpfen, auf, indem man ein passendes weisses Papier darüberlegt und fingerdicke mit Küchenöl bestreut offen an einen tiefen Ofen stellt. Man gibt dieselbe auf gerösteten Semmelstäbchen oder auch bei Kaffee-Saucen und Ragout.

**Kardinalsuppe.** Man schwitzt 75 Gr. Mehl in 200 Gr. Krebsbutter, verlädt dies mit 3 Liter fießendem Wasser oder besser leichtem Fleischbrühe, die man vorher aus Fleischfählen und Knödeln mit Suppengrün gekocht hat, und läßt die Suppe langsam eine halbe Stunde ziehen. In dieser Zeit Kocht man Reis in Wasser mit etwas Butter weiß aber noch körnig, läßt eine Stunde Blumenkohl in Salzwasser, bereitet aus drei hartgekochten Eigelb mit Salz, etwas Butter, zwei rohen Eigelb und wenig Sahne eine Masse, aus der man kleine Klößchen sticht, um dann dieselben sowie die Blumenkohlröschen in die Suppe zu legen. Den Reis drückt man in eine mit Wasser ausgepolste Form, stürzt ihn und gibt ihn extra zur Suppe.

**Kartoffelpuffer.** Mehrere Kartoffeln und eine Zwiebel werden nach dem Schälen sauber gewaschen und gleich gerieben. Hat der Brei einige Minuten gestanden, so wird mit einem Löffel, den man leicht auf die Masse drückt, das überstehende Kartoffelwasser abgesetzt. Oder man tut den Brei in einen Durchschlag, den man auf eine Schüssel legt; das überflüssige Wasser läuft dann schnell durch und man kann es vorsichtig von der am Boden haftenden Stärke abziehen, die man wieder mit der Masse vermisch. Der Kartoffelbrei wird gesalzen, mit einem, oder je nachdem man den Puffer sein will, mit mehreren Eiern und etwas Sahne vermisch; sollte der Brei zu dünn sein, gibt man Weizenmehl dazu. Nun muß gleich mit dem Backen begonnen werden. Man läßt in einer Tiefkuchen-Panne Schmalz heiß werden, doch nicht zu reichlich Fett auf einmal, nur die Masse löffelweise hinein, formt sie zu dännen runden oder länglichen Rädchen und bäßt sie auf beiden Seiten goldgelb. Sie müssen sofort verzehrt werden, da sie durch längeres Stehen weich werden.

**Aepfel-Eis.** Feine Äpfel, ungefähr 10 Stück, werden geschält, gerieben und mit dem Saft von zwei Zitronen und 375 Gr. in einem halben Liter Wasser gesüßtem Zucker vermisch, dann fügt man ein Gläschen Arak daran, arbeitet die Masse tüchtig durch und gibt sie in die Gefrierbüchse.

## Hausarzt.

**Schlagfluss, Schlaganfall.** Adipöse Anlage zum Schlagfluss findet sich oft bei solchen Personen welche einen kurzen, dicken Hals und untersehnen Körper haben. Ihr Gesicht ist gewöhnlich rot und aufgetrieben, sie leiden oft an Ohrensausen, Schwindel auch an Nebelheit in müden Zustände. Am häufigsten werden Geschwülste unter dem Schlaganfall heimgebracht. Um diesem Hebel vorzubürgen oder eine Wiederholung desselben zu verhüten, beobachte man Müdigkeit im Essen und Trinken, meide auch zu große körperliche und geistige Anstrengung, sowie Gemütsbewegungen aller Art. Man genieße eine

zeitige und mäßige Abendmahlzeit und vermeide fests, besonders aber des Abend alle Spirituosen. Der Umlauf des Blutes darf nicht durch zu dicht anliegende Kleidungsstücke gehemmt werden, auch ist Hochlagerung des Kopfes im Bett angezeigt. Weiter sind bei schon eingetretemem Schlagflus alle brennenden Kleidungsstücke sofort zu entfernen, sowie dann und wann oder fortgezte 18 gradige Umschläge auf den Kopf zu legen, welche beim Warmwerden gewechselt werden müssen, so dann warme Umschläge um die Füße, nach deren Abnahme frische, fühlte Fußabreibungen erfolgen müssen. Endlich soll man dem Kranken öfter einige Löffel frisches Wasser einflößen, ihm dann und wann, besonders bei Verstopfung, ein kläres Küstner geben und ihn in ganz reiner, frischer Luft atmen lassen.

**Die Heilung des Schnupfens ohne alle Kosten.** Personen, welche mit derjenigen Form des Schnupfens behaftet sind, die man die Grippe zu nennen pflegt, werden eine wunderbare Wirkung in dem einfachen Mittel wahnehmen, sich aller süßigen Nahrungsmittel zu enthalten, bis die Symptome der stärksten Aufregung, das Tränen der Augen und die starke Nötigung, sich zu schneuzen, nachlassen. Das Mittel wurde von einem berühmten Arzte empfohlen, schon vielfach versucht und in den meisten Fällen für gut befunden.

**Gegen Hautabschürfungen und Wunden.** Bei kleinen Wunden gibt es kein besser heilendes Mittel als das zarte Häutchen, welches die Innenseite des Hühnerries auskleidet. Die Wunden und Hautabschürfungen werden zunächst von dem etwa anhaftenden Schmutze gereinigt, ohne mit Wasser abgespült zu werden, und dann mit der dem Doctor zugedachten Seite des zarten Häutchens bedekt. Bei größeren Wunden kann man auch mehrere Häutchen neben- und

aufeinanderlegen. Das ausgeliebte Häutchen bildet eine schwürende Decke, verhindert das Einatmen der Luft und fördert die Heilung der Wunden. Damit diese künftige Haut sich nicht von der Wunde verschiebt, so lege man trockene Leimwand darauf und befestige diese mittels einer Mullbinde.

Sachen durch, spülst sie und erhält sie dadurch wieder sehr weiß. Uebrigens wendet man den Weifenton bei jeder Wäsche statt Salmalgeist und Terpentin an und legt ihn in kleinen Mengen dem Seifenwasser zu, wodurch der Schmutz sich sehr leicht lösen soll.

**Butter auszuholzen.** Das Auschmelzen der Butter geschieht am besten folgendermaßen: Man bringt die frische Butter in einen hohen Topf, welcher in einem Bain-marie mit Wasser steht. Das Wasser läßt man kochen und erhält es so lange siegend, bis aller Schaum der Butter, der sich durch Aufsteigen der in ihr enthaltenen Gewichtsstoffe bildet, abgeschöpft ist. Dann läßt man das Wasser noch eine halbe Stunde kochen, damit die Buttermilch als Saß zu Boden sinkt und die letzten aufsteigenden Schaumteilchen entfernt werden können. Will man geklumpte Butter aufheben, so bringt man sie in Steinsoße, läßt sie vollständig erkalten, im Sommer auf Eis und giebt dann Paraffin darüber damit sie aufrecht verschlossen ist.

**Ertrag für Bratensoße.** Selbst der erfahrenste Haushalt kann es passieren, daß in einem unbemerkten Augenblick die Bratensoße dennoch verloren geht, daß sie durch nichts wieder wohlgeschmeckt zu machen ist. Da ist es dann das beste, eine neue künftige Soße herzustellen, was in der einfachsten und schnellsten Weise geschieht, wenn man köchendes Wasser mit einem Glöckel voll Fleischgericht versetzt, mit Salz und Pfeffer würzt und mit etwas saurer Sahne und Kartoffelmehl sämig macht.



## Für die Frauen!

Weisse und lichte Gewebe rosa zu färben. Um weißen Tüll, Muss, Spinen und andere lichte Gewebe schön rosa zu färben, welche Farbe für Gesellschafts- und Sommertönen, wie auch für Kinderkleidchen sehr beliebt und modern ist, bringt man etwas echten Karmin in ein Mussäppchen, bindet dieses oben fest zu und schwemmt dieses Beutelchen nur einige Male in einem mit reinem kaltem Wasser gefüllten Gefäß. Das Wasser wird sich alhabd rosa färben. Man legt nun das zu färbende Gewebe in die rotaufdrückige Flüssigkeit und läßt es etwa 20—30 Minuten darin. Alsdann wird es herausgenommen, ausgewundert und das Gewebe hat eine schöne, mattrosa Farbe angenommen, welche ganz dauerhaft ist und erst bei der nächsten Wäsche vollständig daraus schwindet. Je länger man das mit Karmin gefüllte Beutelchen in dem Wasser schwemmt, um so intensiver wird das Rosa und um so trügerisch auch die Farbe des Gewebes. Im allgemeinen dürfte jedoch das Mattrosa, als feiner vortheilhafter kleidend, mehr zu empfehlen sein.

**Wie wird die Wäsche gebleicht?** Man mischt unter das Seifenwasser etwas weissen Weifenton, mit dem man auch die sehr gelben Stellen nebst etwas Seife einreibt, wodurch die



### Bilderrätsel.



### Schwarzfrage.

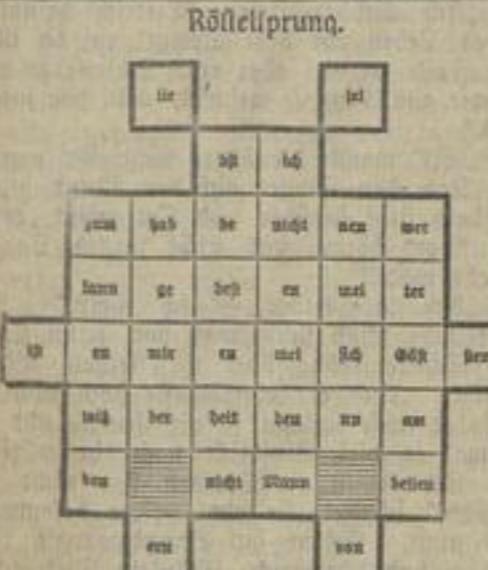
Wie schreibt man Wildpreß, Fisch und Eisengeschütz mit einem Wort?

### Dedifferier-Aufgabe.

Ist Isp zwip ieg impete jenuenooffneq igmpul oempe egnauenk degeod.

### Rätsel.

Welcher Hochzeitsang ist nur drei Lettern lang?



Wo ist der erwartete Herr?

### Magisches Quadrat.

a a a a a	1. Stadt in Spanien.
a a a a a	2. Illtes Volk.
a a e e a	3. Russisch-chinesischer.
g i l m m n	4. Spanische Provinz.
n n n n o o	5. Stadt in Spanien.
r t t t j o	6. Gras.

### Auflösungen der Rätsel

aus voriger Nummer:

#### Schach-Aufgabe.

- |           |                |
|-----------|----------------|
| 1. Tei-d4 | 2. Se2-e3 matt |
| 1. Tei-e6 | 2. Se4-f6 matt |
| 1. c4-c8  | 2. De8-g8 matt |
| 1. d8-e5  | 2. De8-e7 matt |
| 1. —      | 2. De8-g8 matt |

#### Vogograph.

Talglicht, Talglicht.

#### Arithmetische Aufgabe.

75 Seiten à 9,— M. = 675 M.
20 Seiten à 12,50 M. = 250 M.
5 Seiten à 15,— M. = 75 M.
100 Seiten — 1000 M.

#### Geographisches Rätsel.

Der Rhein beim Durchfluß durch den Bodensee.

#### Bergerbild.

Zu den Händen der photographierenden Dame.

#### Konzertprogramm.

Die richtige Lösung ergibt sich, wenn man jedem Konzertstück den fünften Buchstaben von vorne entnimmt. Abwärts gelesen ergeben sie: Franz Lehár.



## Gemeinnütziges.

Am besten reinigt man weißen Atlas, wenn er auf einem Tisch oder einem Brett fest angeheftet, strichweise mit weißer Kartofelmehl eingetauchter Watte eingerieben wird. Die schmutzig gewordene Watte ergeht man immer wieder durchreine.

Bergilbtes Elfenbein wieder weiß zu machen. Es werden vergilbte Messerschalen von Elfenbein binnen 2–4 Stunden vollständig gebleicht, wenn sie so lange in eine Lösung von schwefeliger Säure in Wasser gelegt werden; gasförmige schwefelige Säure macht das Elfenbein rissig, ist daher nicht zu gebrauchen. Auch durch Anfeuchten von vergilbtem Elfenbein mit Wasser und Ausziehen der so befeuchteten Gegenstände unter Glasglocken an das direkte Sonnenlicht wird das durch Alter vergilbte Elfenbein wieder schön weiß.

Durchsichtiger Kitt für Porzellan. In einer geschlossenen Flasche löst man 75 Teile in Stüde zerschnittenen Kautschuk in 60 Teilen Chloroform auf, fügt noch 15 Teile Mastix hinzu und läßt dann so lange in der Kälte stehen, bis sich alles aufgelöst hat.

Waschpulver. Vorar 45 Teile. Soda 50 Teile, unterschwefliges Natron 5 Teile. Die 3 Bestandteile werden fein gepulvert und gut ausgetrocknet, einfach durch Bläschen vereinigt. Das Waschpulver wird in gewöhnliche Papierbeutel oder Papierdosen gefüllt.

Der Fichtenadelgeist, auch Waldluft genannt, wird hergestellt durch Vermischen von 2 Teilen Zitronenöl, 3 Teilen Lavendelöl, 5 Teilen Rosmarin, 10 Teilen Wachholderöl, 8 Teilen Fichtenadelöl, 1 Teil Bittermandelöl, 1 Teil Essigäter und 2 Teilen Kornspirit.

Um den Brantwein schnell alt zu machen, setzt man auf je 1 Liter jungen Brantwein 5–6 Tropfen Salmiakgeist zu und schüttelt stark um. In wenigen Tagen wird der Brantwein seine Härte verlieren und gerade so gut wie abgelagertes Produkt sein. Dieser Zusatz ist der Gesundheit durchaus nicht nachteilig.

Wollene Kleider, besonders solche aus stumpfen Stoffen, soll man nicht bügeln, da sie dadurch leicht glänzen werden, dagegen werden sie wie neu und alle Falten gehen heraus, wenn man sie im Keller frei aufhängt.

Durchgeschnittene Zitronen halten sich wochenlang, wenn man dieselben mit der angeschnittenen Seite auf ein halb mit Essig angefallenes kleines Töpfchen legt.

Waschgeschirr lassen sich sehr gut reinigen, indem man ein feuchtes Läppchen in Kochsalz taucht, und mit demselben die Geschirre aussiebt.

## Unter Rosen.

Roman von Martin Bauer.  
(Nachdruck verboten).

I.  
„Ja, ja, mein liebes Fräulein, Ihre Richte stellt alle jungen Damen unseres Kreises bedeutend in den Schatten,“ sagte eine Dame in mittleren Jahren, die man angenehme Lebensstellung und das Vergnügen daran auf dem wohlhabenden, breiten Gesicht ablas, in huldvollem Tone zu der neben ihr sitzenden Dame, deren blasses, schüchternes Antlitz seltsam mit demjenigen der Sprecherin kontrastierte.

Sie wußte auch keine rechte Antwort, sie zupfte verlegen an ihren Spitzennäuschen und brachte endlich zögernd heraus:

„Meinen Sie wirklich, Frau Baronin?“  
„Gewiß meine ich das. Sie brauchen gar nicht zu denken, daß ich Ihnen eine Schmeichelei sagen wollte. Sie wissen, meine Haupttugend ist Aufrichtigkeit, aber Helene's Vorzüge sind so auffallend, daß man die Augen mit Gewalt schließen müßte, wenn man sie nicht sehen wollte. Werfen Sie doch, bitte, einen Blick hinüber und beobachten Sie, ob sie nicht aussieht wie ein Schwan unter Enten und Gänsen.“

Frau Baronin Brinkhoff sprach gern „deutsch“, wie sie bei jeder Gelegenheit hervorhob, deutsch, d. h. derb, war auch ihr jüngerer Vergleich, aber ganz unrecht konnte man ihr nicht geben.

Helene Dietrich, von der soeben die Rede war, stand in einem Kreise junger Mädchen und es war wohl zweifellos, daß sie die Schönste genannt werden mußte. Das goldblonde Haar — von dem wohl nur der Reid minder begünstigter Mischwestern behaupten konnte, daß es der künstlichen Nachhilfe bedürfe, um den Beobachter durch seinen Reichtum zu entzücken — stimmte wunderbar gut zu den zarten, rosigen Farben des feingeschnittenen, jugendlichen Gesichts und den veilchenblauen Augen, denen auch nur die vorerwähnten bösen Zungen mangelnden Ausdruck nachsagen konnten. Die feingebauten, schlanken Gestalt wurde knapp und mit vollendetem Geschmac von einem lichtblauen Kleide umspannt, das so gut mit dem blonden Haar und den zarten Farben der Trägerin harmonierte, daß man wohl annehmen könnte, ein Klein wenig Berechnung habe bei der Wahl der Toilette zu Grunde gelegen; — und ganz verdeckt konnte man es der siebzehnjährigen Baronin Ada Clauswiß nicht, daß sie grosslend ihrer älteren Schwester Irmgard auslachte:

„Ich glaube, Helene Dietrich bringt ihr halbes Leben vor dem Spiegel zu, da ist nie eine Falte zu viel oder eine Schleife zu wenig — wie aus dem Ei geschält, dela tête jusqu'au Tied.“

„St!“ machte die ältere Schwester warnend und legte den Finger auf den Mund. „Kurt Baldow sieht herüber und Du weißt, er kann sein Wort hören, das nicht lautes Lob auf Helene wäre.“

„Ach ja, leider — ich weiß.“ Adas Unterlippe schob sich etwas vor, dann slog es wie Schadenfreude über ihr kleines, vilantes Gesicht. „Und er bekommt sie doch nicht und wenn er noch dreimal so viel seufzte und noch viermal so viel Glutblide nach ihr würde — das Letztere ist im übrigen gar nicht mehr möglich,“ schaltete sie ein — „er bekommt sie doch nicht. Helene hat einundzwanzig Jahre lang einfach bürgerlich Fräulein Dietrich“ geheißen, „Frau Baldow“ wäre ihr zu wenig, sie will höher hinaus, vor ihren Augen funkt verzockt ein Grafentönchen.“

Die ältere Schwester nickte mit dem Kopfe, sie schien die Vorsicht für nicht mehr geboten zu halten, denn der vorerwähnte junge Mann hatte seinen Platz verlassen.

„Ich glaube auch, Frau Gräfin Marburg auf Barmen zu werden, mag einem simplen Fräulein Dietrich verlockend genug dünnen, namenlich, da die erlauchte Familie der Dietrichs das nötige Material besitzt, um das blind gewordene Wappen des alten Geschlechts neu zu vergolden.“ Es klang etwas bitter, aber es war leider eine traurige Wahrheit, daß die Clauswiß auf Chotlow viele Ahnen, aber wenig Geld besaßen, und Ada, deren Verstand ihren siebzehn Jahren bei weitem vorausgeileit war, seufzte zustimmend:

„Ach ja, es ist eigentlich abscheulich, so als arme Baronin auf die Welt zu kommen; wenn Ahnen noch ein Handelsartikel wären,“ seufzte sie spöttend hinzu, „so könnten wir an

Helene ein halbes Dutzend verlaufen, sie würde die Ware richtig zu schätzen wissen.“

„Still!“ sagte Irmgard kurz, denn Ada war im Eifer ein wenig laut geworden, und dieses „still“ klang so ernst, daß Adas rosiges Mäulchen erschrocken verzerrte, denn wenn Irmgard böse wurde, war nicht gut Kirchen mißt ihr essen, sie brachte es dann sogar fertig, bei der Mama flagbar zu werden, und so ein Strafgericht von Mama — lieber nicht.

Ada schwieg also, aber sie machte ein trostloses Gesicht und nahm sich vor, heut beim Schlafengehen, wobei Irmgard noch so gern plauderte, kein Sterbenswörtchen zu verlieren; oh, sie würde die Schwester schon zu bestrafen wissen — war es denn nicht schon Wech genug, daß sie eine arme Baronin sei?

Sie hatte Recht, die kleine Ada, daß sie böse war, wir müssen ihr beispielhaft. War es denn nicht schmählich, mit anzusehen, wie die jungen Männer ihres kleinen Kreises — es gab deren nur allzu wenig — alle dieser blonden Schönheit mit dem stereotypen Lächeln um den Mund und den nichtssagenden blauen Augen zu führen lagen? In Adas braunen Augen blieb es zornig und sie warf das Köpfchen in den Nacken. Aber sie gönnte sie ihre alle, den stolzen Barmeren Grafen von Habsnitsch an der Spiege — und mit dessen Courmachern war es nur so so, dem machte entschieden Helene mehr den Hof als er ihr, aber sie konnte sie alle behalten — nur einen könnte sie ihr nicht, auf einen hatte sie, Ada, ein unbestreitbares Recht.

Waren sie denn nicht Jugendfreunde, sie und Kurt Baldow, hatte er sie nicht, vor zehn Jahren schon, seine „kleine Braut“ genannt? Freilich, er war mindestens sieben Jahre älter als sie, aber das hatte die Nachbarländer nicht gesagt, er hatte das kleine Mädchen beschaut auf ihren gemeinsamen Streifereien und sie hatte in kindlicher Verehrung zu dem älteren Knaben emporgesehen. Seine „kleine Haselnuß“ hatte er sie genannt, und dabei ihre langen braunen Locken um den Finger gewunden.

Das hätte sich jetzt nicht mehr geschickt, er war ein junger Herr und sie, Ada, eine erwachsene Dame, aber ein Stein wenig von der Kinderfreundschaft hätte man immer noch merken — und man würde es auch noch merken, o gewiß, wenn diese abscheulichen Dietrichs, von denen bis dahin hier in ihrem stillen Erdewinkel kein Mensch eine Ahnung gehabt hatte, nicht in die Gegend gekommen wären.

Zehn waren sie zwei Jahre hier, Herr Dietrich — er war Geheimer Kommerzien- und Amtsrat — hatte Fabriken, Güter, Kohlengruben, Gott weiß was alles — und seine einzige Tochter Helene war so unausstehlich hässlich, daß sie allen Männern die Köpfe verdrehte — bildhübsch und steinreich.

Eigentlich war es doch eine Schmach, daß sie, die Clauswiß, deren Ahnen möglicherweise schon in den Kreuzzügen mitgekämpft hatten, hier mit diesen obskulen Dietrichs auf gleicher Füße verkehren mußten, blos weil die ausfälligerweise mehr Geld hatten. War das Vor-

### Bei vorzeitiger Nervenschwäche

bei Herren, sowie sonstigen neurotischen Leiden, wie

#### Schlaflosigkeit,

Gedächtnisschw., Angstgefühl, leichte Erregbarkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerde, nerv. Herzbeschwerde usw. ist Tamalose das bewährteste Hilfsmittel. Es ist billig, empfohlen u. gelobt, begutachtet. Verf. Sie Literatur u. Gesuchtes gratis u. franko v. L. Stöcklind & Co., Berlin S 27. Versand: Elefant-Apotheke, Berlin, Leipzigerstr. 74.

recht der adeligen Geburt nicht ein viel höheres, durfte sich ihnen denn ein einfacher, beliebiger Herr „Schulze“ oder „Müller“ gleichstellen?

Hier stockte Adas Gedankenserie plötzlich — war denn Kurt Waldow nicht auch hüterlich? Aber mit staunenswerter Logik wußte sie einen Ausweg.

Die Waldows waren von Alters her in der Gegend ansässig — Starioni, Kurts Besitz, mit seinem hübschen Schloß, dem grünen Park, in dem immer die ersten Blüthen blühten, und dem großen Teiche mit seinen weißen Wasserpflanzen, hatte der junge Mann von seinem Vater geerbt, und vordem hatten es sein Großvater, sein Urgroßvater besessen, das war ebenso gut wie adelig, so sagte auch Papa und Mama mußte das doch wissen.

Aber die Dietrichs — du lieber Himmel! — wer wußte denn etwas Näheres von denen? „Ein Gründer“ — sagten die Leute hinter seinem Rücken und zuckten die Achseln — „ein Gründer, der zur rechten Zeit abschnappte und sein Schäfchen ins Trockne brachte“ — ins Gesicht freilich lächelten sie ihm, nannten ihn „Herr Geheimrat“ und waren froh, wenn sie eine Einladung zu seinen Diners erhalten.

Ada wußte nicht recht, was ein Gründer eigentlich wäre, aber jedenfalls nichts Gutes. Weshalb hätten die Leute sonst mit den Achseln gezuckt? Vielleicht bedeutete es etwas Aehnliches wie „Emporkömmling, Parvenu“ — das war ihr verständlicher.

Heut war Helene's Geburtstag — einundzwanzig Jahre alt war sie, eigentlich längst alt genug zum Heiraten, dachte Ada — er wurde natürlich gefeiert und sie waren gerade alle gut genug, dem schönen Geburtstagskind zur Freude zu dienen. — Eine jähre Nöte stieg ihr in die Wangen, denn sie sah, wie Helene Dietrich die Tür des Gartenalfons öffnete, um auf die Terrasse hinauszutreten, und wie Kurt Waldow sofort auffand und ihr folgte.

„Der dumme Junge,“ murmelte sie zwischen den Zähnen, ohne an die sieben Jahre zu denken, die er ihr unleugbar voraus war, er merkt's nicht, daß sie ihn nur an der Nase herumzögert, daß er ihr nur dazu dient, um auf Graf Marburg eine kleine Preßson auszuüben.“

Ada war trotz ihrer Jugend eine scharfe Beobachterin, oder war es in diesem Falle die Eiferjucht, die ihren Blick schärfe? Freilich, wollte man ihr von Eiferjucht sprechen, so würde sie das unschuldigste Gesicht machen, um schließlich laut zu lachen.

„Ich eifersüchtig, auf wen denn, wenn ich fragen darf?“ Aber Verstellungskunst und Weiber — gibt es etwas, das törichter zusammen stimmt? — Es wäre deshalb durchaus nicht geboten, Adas unschuldige Miene fürbare Münze zu nehmen.

Helene Dietrich hatte mit leisen, gleichmäßigen Schritten den Gartenalfon durchmessen, sie trat immer unhörbar auf, es war kaum ein Gehör, vielmehr ein schwappendes Gleiten zu nennen, nur die lang nachschießende Schleppe ihres mattblauen, lustigen Gewandes verursachte ein leise rieselndes Geräusch; es lag etwas Nixenhaftes in der ganzen Erscheinung, die das in langen Locken bis an den Gürtel niederrangende Blondhaar noch verneigte. Nixenhaft war auch der kühle Blick ihrer blauen Augen, die sie jetzt auf den ihr folgenden jungen Mann richtete.

„Ah, Herr Waldow, Sie? — es hatte so gedehnt gelungen, daß Kurt sich ärgerlich auf die Lippe biß — dann schweiften ihre Augen weiter zurück in das Zimmer — da lehnte Graf Marburg an einem Sessel, gleichgültig blickend wie immer, und Baroness Irmgard gab sich Mühe, ihm ein Lächeln abzulösen.

Ein häßlicher Ausdruck entstelle für eines Gedankens Dauer die lieblichen Züge Helene's, dann traf ihr Auge den dunklen Blick des Grafen. Dabei verdunkelten sich auch die Augen, sie belamen einen ganz eigenen zwingenden Ausdruck.

Aber Graf Marburg ließ sich nicht zwingen, er wandte den Blick weg und sprach mit Baroness Irmgard weiter, und Helene zerstürzte mit den feinen Fingern ein Blatt in Atome, das sie im Vorübergehen aus einer Vase genommen hatte; dann wandte sie sich mit aufgehobtem Antlitz an Kurt und forderte ihn auf, mit ihr auf die Terrasse hinauszutreten — „zur Abkühlung“ — wie sie mit einem reizenden Lächeln hinzusehnte.

„Colette!“ dachte Ada ingrimmig, aber dann entflatterten ihre eigenen Gedanken auf ein Weilchen, denn Baronin Brinckhoff trat an den jugendlichen Kreis heran und da hieß es außergewöhnlich sein. Baronin Brinckhoff übte eine Art souveräner Herrschaft in der Gesellschaft aus, sie fand Gefallen an der fröhlichen Jugend, war reich, kinderlos, freigiebig, liebte die Geselligkeit und hatte einen gutmütigen Gatten, der keinem ihrer Wünsche entgegen war.

Sie tat was sie konnte, — und das war nicht allzu wenig — um die Geselligkeit zu fördern. Die Glücksliche, die sie zu ihrer Protagonistin war, zweifellos die Besteirte, sie verstand es auch auf meisterhafe Art, Partien zu vermitteln. Der Hermann, dessen Verherritung sie sich vorgenommen hatte, konnte bald allen Widerstand beiseite lassen, dieser war doch umsonst, denn die Baronin wußte hunderterlei Mittel und Wege, dem Widerstrebenden beizukommen. „Ich weiß, was ich will,“ pflegte sie triumphierend zu sagen und sie hatte Recht, sie wußte es wirklich.

Jetzt wollte sie aus dem Grafen Marburg und Helene Dietrich ein Paar machen; bis jetzt leistete Graf Marburg noch einen passiven Widerstand, der die energische Dame nur um so eifriger machte. Stimmt denn nicht alles wunderschön zusammen? Die Dietrich'schen Besitzungen — selber zum größten Teile in grüner Marburgischer Händen — kamen dadurch wieder an die Familie, der sie von altersher gehört hatten, und Graf Marburg, ein tadelloser, bildschöner Kavalier, dem nur die nötigen Mittel fehlten, konnte dann die Rolle in der Welt spielen, die ihm von Gottes- und Rechiswegen gebührte.

Seine Gemahlin würde ihm dabei kein Hindernis sein. Helene war schön, gebildet, hatte das richtige savoir vivre und auch Egoismus genug, um ihren Platz auszufüllen. Die letztere Gottesgabe erfüllte Baronin Brinckhoff überhaupt für überflüssig — Egoismus hatte, ihrer Meinung nach, noch keinen Menschen glücklich gemacht. Das Helene bürgerlich war und die Marburgs dem ältesten Adel angehörten, schadete durchaus nichts — wofür lebten wir denn im neunzehnten Jahrhundert? Das Gold hatte seine nivellierende Kraft schon so oft bewährt, es würde auch in diesem Falle seine Schuldigkeit tun.

(Fortsetzung folgt.)

## Um Glück und Leben.

Roman von Martin Bauer.  
(Schluß.) — Nachdruck verboten.)

Sie hatte ein Gefühl dumpfer Traurigkeit im Herzen, aber kein erleichternder Tropfen entquoll ihrem Auge, obgleich eine lange, todstraurige Ahnung in ihr aufstieg, daß sie ihn nicht mehr wiedersehen würde. Ihn, den sie mehr geliebt hatte, als sich selbst, als sei,

dessen Weib sie sich vor einer verschwindend kurzen Spanne Zeit erst selig gewöhnt hatte, den sie vielleicht — wer vermag jemals ganz den Irrgängen in einem Menschenherzen nachzugehen — heut noch liebte, allem zum Trotz, was ihr ihn entfremdet hatte.

Ein Bittern lief durch Gabrieles Leib, dann stieß sie einen Schrei aus, einen Schrei, wie ihn nur Todesqual einer menschlichen Brust zu entreißen vermag, sie sank in einen Sessel und verbarg das Gesicht auffassend in beiden Händen. —

### Siebzehntes Kapitel.

Die Tage reiheten sich im stillen Gleichmaß aneinander, und der Herbststurm segte das bunte Laub von den Bäumen, der Nachstrost tötete die letzten Sommerblumen, und Gabriele führte das Leben einer Einsiedlerin.

Sie machte keine Besuche, sie sah den Fuß nicht über den Hofraum hinaus, und die paar Besucher, die sich bei ihr einstellten, waren leicht zu zählen. Ernst Brenkendorff kam zweimal, debütierte aber seinen Besuch beide Male nicht über eine halbe Stunde aus. Dann kam Ilse mit Frank, wobei sich Letzterer zugleich als der neue Besitzer von Ellerthof und somit als Nachbar vorstellt, und Ilse sprach die Hoffnung aus, daß sie sehr gute Nachbarschaft halten würden, wenn sie, Ilse erst die Hertin in Ellerthof sei.

Dabei war Ilse rot geworden bis hinter die winzigen Ohren, Gabriele hatte genickt und sich zu einem Lächeln gezwungen, aber ihr Gesichtsausdruck hatte ziemlich deutlich gezeigt, daß sie lediglich aus Höflichkeit zustimme und längst verlernt habe, an eine Zukunft für sich zu glauben.

Von Egon ließen die Nachrichten sehr sparsam ein, nie waren es mehr wie einige Worte, die eben nur seinen jeweiligen Aufenthaltsort meldeten und einen Gruß enthielten. In letzter Zeit waren selbst diese Nachrichten ausgeblichen, und eines Tages ließ sich ein Herr bei Gabriele melden, von dem sie nur den Namen kannte, als denjenigen des Mitinhabers eines Bankgeschäfts in Oppeln. Von Angesicht zu Angesicht konnte sie sich nicht erinnern, den Herrn zu kennen, aber sie zögerte keine Sekunde, ihn vorzulassen. Natürlich würde es sich um Unannehmlichkeiten handeln, aber es war nicht ihre Art, ihnen aus dem Wege zu gehen.

Wie federleicht wogen überhaupt geschäftliche Angelegenheiten, der mögliche Verlust von Geld und Gut, in ihren Augen!

Herr Wolfsjohann fand es nicht leicht, dieser ernsten, blässen jungen Frau gegenüber das auszusprechen, was er sich schon unterwegs sehr hübsch und angemessen zurechlegelegt hatte, aber er war es gewohnt, Schlachten zu schlagen, und pflegte nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben.

Er handelte zudem streng reell, so reell, daß er sich selbst die aufrichtigste Bewunderung zollte, denn er kam als freundschaftlicher Warner.

So erfuhr denn Gabriele allmählich, freilich nicht ohne große Umschweife, daß Egon in Monte Carlo sei, was ja für die gnädige Frau selbstredend nicht neu sei, wobei Herr Wolfsjohann einen sehr schlauen Seitenblick auf das blaue, unbewegte Gesicht der Dame warf, daß es aber der gnädigen Frau nicht bekannt sein dürfte, daß der Herr Rechtsanwalt von dort aus seinen Kredit, den man ihm in sußesten und weitgehendsten Weise gewähren zu müssen geglaubt habe, auf eine Art in Anspruch zu nehmen, hm, hm, die zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gäbe.

Die gnädige Frau wisse ohne Zweifel, wie gefährlich das Spiel am grünen Tische sei, der habe schon manches Vermögen ver-

schluss, und heut verlangte der Herr Rechtsanwalt telegraphisch eine Summe angewiesen, eine Summe, die Herr Wolffsohn räumerte sich diskret hinter der vorgehaltenen Hand, an sich ein Vermögen repräsentiere, die, wenn sie ausgezahlt würde, und wie vorauszuzeichnen, denselben Weg ginge, wie alle die übrigen Summen, die man in letzter Zeit an den Herrn Rechtsanwalt abzuzahlen die Ehre und das Vergnügen hatte — denn man schähe sich die Geschäftsverbindung mit ihm als Ehre und als Vergnügen — und, und — Herr Wolffsohn verhedderte sich ein wenig, wußte nicht recht aus und ein, und schloß seinen etwas langatmigen Satz gewaltig damit, daß man keinen Unstand nehme, die verlangte Summe abzuzahlen, daß er es aber für seine Pflicht als Ehrenmann gehalten habe, die Dame von Vorgängen in Kenntnis zu sezen, die sie früher oder später erfahren müsse.

Gabriele hatte mit leicht seitlich geneigtem Kopfe zugehört, aber Herr Wolffsohn, der sie verstohlen, aber unausgelebt beobachtete, konnte keine Veränderung in ihrem Menschenkenner. Jetzt sagte sie aufsteckend:

"Sie sind sehr gütig, ich danke Ihnen," und das in einem Tone, daß Herr Wolffsohn, der wahrtig nicht unter die Schüchternen seines Geschlechts gehörte, nichts anderes tun konnte, als es für eine Entlastung in aller Form zu nehmen und sich sehr höflich und möglichst geschwind zu verabschieden.

Er sagte später, mit der vielgerühmten Siebensündigkei von Frau Dahlberg sei es wohl doch nicht weit her. Ihm habe die Dame einen ziemlich hochmütigen Eindruck gemacht, und er sei kein schlechter Menschenkenner.

Wenige Tage nach dem Besuch des Herrn Wolffsohns traf eine amtliche Benachrichtigung der Behörde von Monte Carlo in Oppern ein, daß ein junger Mann, nachdem er eine stattliche Summe am Spieltisch verloren hatte, erschossen habe, dessen Papiere ihn als den ehemaligen Rechtsanwalt Egon Dahlberg aus Bogerau, Kreis Oppern, auswiesen. — — —

Das war das unerhörliche Ende der viel-

versprechenden Laufbahn eines schönen, glänzenden Kavaliers, und es ist für immer unauflösbar geblieben, ob ihn, der mit dem Gelde so leichtfertig wirtschaftete, der es zum Fenster hinauszuwerfen pflegte, als sei es Spreu, wirklich der Verlust jener Summe in den Tod getrieben habe, die nach Herrn Wolffsohns Ausspruch ein ganz stolzes Vermögen repräsentierte, oder ob da nicht andere Faktoren mitgewirkt haben, von denen nur wenige Eingeweihte wußten. — — —

Seitdem sind zwei Jahre vergangen und der unzählbare heilende Einfluß der Zeit hat hier, wie allorten, seine segensreiche Wirkung geübt.

Gabriele hat ihren Gatten tief, aber maßvoll betrauert, sie gehört nicht zu den Naturen, die jemals die Grenzen überschreiten, sei es nun in Lust oder im Schmerz. Sie kann sich der Einsicht nicht verschließen, daß sie Egon schon in der Zeit verloren hatte, da er noch unter den Lebenden weilte, und es ist für ihr verletztes Gefühl vielleicht eine Genugtuung, ihn wirklich als Toten betrauern zu können. Vielleicht, denn über ein solches Empfinden wird sich Gabriele wohl selbst nicht recht klar.

Merkwürdigweise fand sich unter Egon's Papieren ein vollkommen rechtmäßiges Testament vor, das Gabriele zu seiner Universalerin einsetzte, aber es zeigte sich bald, daß eine solche Menge Verbindlichkeiten vorhanden waren, daß der Verlauf von Bogerau zur Notwendigkeit wurde. Ja, wenn dieser Verlauf sich nicht unter sehr günstigen Umständen bemerkstelligen ließ, war es fraglich, ob für Gabriele auch nur soviel übrig blieb, um ihr in bescheidenen Grenzen eine sorgenfreie Zukunft zu gewähren.

Ernst Brentendorff, der es als sein Freuderecht in Anspruch nahm, Gabriele zur Seite zu stehen, ihr alle die für ein trauerndes Gemüt so lästigen geschäftlichen Formalitäten abzunehmen, mußte ihr eine darauf bezügliche Mitteilung machen.

Es ward ihm so schwer, daß er ganz blaß

wurde und nur mühsam die Worte zu sezen wußte, aber Gabriele legte nicht sonderlich Wert darauf. Geld und Gut macht wahrlich nicht glücklich, das hatte sie längst gelernt, und sie würde es nicht schwer finden, sich wieder an beschränkte Verhältnisse zu gewöhnen. Jemand ein Weg durchs Leben fand sich wohl auch für sie.

Das machte sich schließlich noch besser, als Ernst geglaubt hatte, denn als Käufer für Bogerau meldete sich Frank Green, und er zahlte, ohne zu feilschen, den ziemlich hohen Preis, den Ernst mir zögernd zu nennen wagte, den er aber in Gabrieles Interesse fordern mußte.

Und Frank wußte es so hinzustellen, als sei es für ihn von besonderem Wert, auch Bogerau in seine Hände zu bekommen, um es mit Elternhof zu einem Komplex abzutunden, das jedes etwa aufsteigende Bedenken leicht zum Schweigen gebracht ward.

Frank Green und seine junge Frau Alice hausen in Elternhof, ohne daß Frank für nötig befunden hat, große bauliche Veränderungen vorzunehmen. Er ist für seine Person anpassungsvoll, und Alice hängt an ihrem Gatten mit einer Leidenschaft, die ihr kein Mensch, sie selbst sich vielleicht am wenigsten, ausgetraut hätte, so daß ihr überall da das Paradies auf Erden zu sein scheint, wo sie mit ihm vereint ist, auf Neuerlichkeiten hat sie nie einen Wert gelegt, und tut es jetzt am wenigsten.

Sie hat demnach keinen Blick dafür, daß das Elternhofer Wohnhaus eigentlich ein häßlicher alter Sacken ist, dessen Türen schmal, die Fenster niedrig, die Zimmer eng sind, sie findet alles wundervoll und erfüllt ihre Hausfrauenpflichten mit ganz reizender Würde.

Neuerdings haben sich noch andere, wichtigere dazugesellt, denn auf Iles Schön zappt ein allerliebster, lächelnder, kleiner Bursche, den sie ansangs mit heimlicher Schie betrachtete und sich fast fürchtete, ihn zu berühren, mit dem sie aber jetzt ungeht, so sicher, gewandt und geschickt, als sei sie von Kindesbeinen an solche Handlungen gewöhnt.

Arena 1300 Morgen.

### Hauptkatalog postfrei zu Diensten.

L. Späth,  
Baumschulenweg-Berlin.

Rheuma. Das beste Ischias.  
natürl. Heilverfahren

In immer weitere Kreise der Menschheit dringt die Erkrankung, und das verlorene Gut der Gesundheit wird durch Arzneigüte, sondern durch den unangenehmen Heilkörper. Die Elektrizität wieder zu erlangen ist. — Verlangen Sie kostenlose Auskunft.

"UNITAS", O. m. L. H., LEIPZIG.

Gicht = Podagra



Bei Nervenleiden,  
Migräne,  
Blutarmut,  
Bleichsucht  
und allgemeiner  
Schwäche.

Dr. HAGER'S  
Nervenstärker  
nach  
Dr. Andrech-Berlin.  
Reich assimilierbar,  
bierbildung, ernährend,  
erhörend, nervenstärkend.  
Kein Gehirnmittel,  
Bestandteile auf jeder Flasche.

Angler  
und Fischer!  
1000 Fische mehr!  
Zigeuner-Tibetin patentiert, gesch. Ueberhilar, Fangmittel! Garantie!  
1000 e nachbestellt!  
1 Büchse mit Anweisung u.  
Broschüre "Anglerseife"  
nur 2 M. Zwei Büchsen  
dazu eine Anzahl vorzügl.  
Angelhaken versendet für  
4 Mk. franko.

Dr. Timmermann, Apothekensitzer,  
Freren I. H. No. 45. Prospekt gratis.

Verstand gegr. Nachnahme

Was haben Sie zu vermahlen?  
Was haben Sie zu pulvizerisieren?  
Was haben Sie zu zerkleinern?

Was haben Sie zu transportieren?

Wenden Sie sich an die bewährte

Alpine Maschinenfabrik-  
Gesellschaft

Ausschließliche

Spezialfabrik für Zerkleinerungs- und

Transport-Anlagen.

Verlangen Sie Prospekte!

Verlangen Sie Kostenanschläge!

Probemahlungen gratis!

Fachmännischer Rat!

Jahrzehntelange Erfahrung!

• • • • •

Tischler-Fachschule  
Detmold,

alte und bekannte handwerkliche

Handwerksbetriebe für die gesamte Innenausbau.

Wohlfahrt durch das Secretariat.

Stadt Schulgebäude zu Detmold.

• • • • •

Volle Büste,

runde Schultern etc. Damen

Jeden Alters in ganz kurzer

Zeit durch mein. patent.

gescl. Büsten-Pulwickier

Vaccines-Maryoni. Preis

Illustraturrolle 40-42 M. 12.

44-46 14, 48u. erhöh. 15 M.

Broschüre u. Preisl. gratis. Verwandtschafts-

Zech. Berlin 305, Lichtenfelderstr. 33.

• • • • •

Bei Anfragen

und Bestellungen

wird höflichst gebeten, auf

"Stadt und Land"

Bezug zu nehmen.

• • • • •

Trockenkartoffeln

in Flocken und Schnitzeln

liefern ab nächstgelegenen

Kommissionslägern oder in vollen Ladungen franko jeder Station.

Fürst & Alexander, Frankfurt a/Oder.

• • • • •

Einfach, sauber, billig,  
zuverlässig u. verlässlich.

**GARANTOL**

billige Eis-Konservierungsmittel.

• • • • •

Pack 25 Pkg

120-250

• • • • •

Großpack auf Verlangen

• • • • •

Fürstenfelder

Bleichsuchtmittel.

Kee und Vellen, zuverlässig für alle Züge;

nordalb. del. Düsselius und nordalb.

Schmid. Preis 3 M., rechte Pack-

nahme 3,50 M.

Apotheke Fürstenfeld (Naumark).

• • • • •

Delikatessen!

Nur 5 Mark

futter 1 Voltfolli Coninen. Murh. Röde.

Angelhornern, Appenzell u. zw. zw. Te-

iler. Hersteller C. O. Schwarz,

Stein N. V. Frankenthaler

Gefüllt nach Buch Selbst bestellbar.

• • • • •

Prima Fahrräder direkt ab Fabrik, franko jeder Bahnstation.

Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen, verlangen Sie bitte grossen Praktikatalog No. 555 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmäntel Mk. 2,40, 3,90, 4,30, 5,40, Lufschläuche Mk. 2,—, 2,60, 2,90, 3,40, Acetylenlaternen Mk. 1,50, 2,10, 2,50 etc.

J. Fries, Beseler Nhl., Alemannia-Fahrrad-Werke, Flensburg.

Der kleine Frank — Ilse hat darauf bestanden, daß das Büschchen den Namen seines Vaters trägt — ist der Stolz und das Glück seiner Eltern, der heimliche Abgott seines Großvaters, und es ist keine scherhaft, zu beobachten, wieviel fruchtbare Mühe der Herr Sanitätsrat aufwendet, um diese Abgötterei vor Ilses scharfen Augen zu verbergen.

Ganz glückt es ihm nicht, obgleich Ilse für alle Mühe gibt, dem Antechein nach freilich sehr an seine großväterliche Strenge zu glauben.

Sanitätsrat Möller ist überhaupt sehr verändert. Seine frühere Schroffheit und allzustrenge Gerechtigkeitsliebe haben einer Milde und Nachsicht Platz gemacht, die nicht immer angebracht scheinen, und er braucht sehr oft das warnende Wort:

"Nichts nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werden!"

Nie wird von Maub gesprochen, aber ihr Bild, daß lange verbannt gewesen, hat mit der Zeit wieder seinen bereinstimmigen Platz auf des Sanitätsrates Schreibtisch angewiesen bekommen, und es gibt Augenblicke, in denen er gedankenverloren von seiner Kultur oder Schreiberei aufschläft und sich in die Betrachtung ihrer Füße vertieft. Dabei weist sein Gesicht einen Ausdruck auf, der fast genau so wie wehmütig-freundliches Erinnern auslicht.

Gabriele ist nach Oppern gezogen, und aus der abfolgenden Zurückgezogenheit, in der sie das erste Jahr verlebt, hat sie wohl oder übel herausstreben müssen, weil Ilse sich das in den Kopf gesetzt hatte, und nicht eher nachließ, bevor sie ihren Zweck erreicht hatte.

Ilse hat tatsächlich stets für Gabriele geschwärmt, und es bereitet ihr förmliches Entzücken, diese Schwärmerei nun auch praktisch betätigen zu können. Und Gabriele ist so sanft und süßsam, sie hat also nachgegeben, da sie einsehen gelernt hat, daß sie Ilse eine wirkliche Freude damit bereitet, und daß es wohl auch so gut ist.

Ilse verfehlt nie, bei Gabriele vorzusprechen, wenn sie nach der Stadt fährt, und Gabriele muß ihre Freundlichkeit mit Dank anerkennen.

Sie hat freilich ein gewisses inneres Widerstreben überwinden müssen, aber allgemach hat sie es doch gelernt, in Ellernhof zu ver-

leihen, ohne leidvolle, in der Erinnerung wurlindende Nebengedanken, und sie hat es auch gelernt, sich für den neuen Besitzers weitauschauende Pläne zu interessieren, für die Ilse wohl glühende Bewunderung empfindet, aber wenig Verständnis besitzt.

Vogerau soll ganz zu gewerblichen Anlagen benutzt werden. Der Schloßbau wird als solcher nie vollendet, aber die schon vorhandenen Mauern werden einer Verwendung nicht ermangeln, sie werden anstelle von Zugsmöbeln und Kunstgegenständen surrende und schmurrnde Räder umschließen, und wo erst schlanke, elegante, almengetonte Türe geplant waren, werden geradlinige Schornsteine hineinragen und ihren schwarzen Atem weithin in die Lüfte schleudern.

Dafür hat Gabriele Interesse, und sie ist Frank nicht nur eine gebildige, sondern eine anteilsvolle Zuhörerin, wenn er seine Pläne entwickelt, wie er das gern zu tun pflegt, nach Art von Leuten, die von ihrem Thema ganz erfüllt sind.

Einen besseren Zuhörer freilich gibt Ernst Brenendorff ab, weil er nicht nur hört, sondern auch spricht und widerspricht, energetisch seine eigene, mitunter recht entgegengesetzte Meinung vertritt, und es ist gewiß merkwürdig, daß bei solcher Rede und Gegenrede für Gabriele das Zuhören unendlich an Reiz gewinnt.

Dass Ernst Brenendorff sich in Ellernhof außerordentlich wohl in der Rolle eines Haussfreundes fühlt, mit allen Rechten und Pflichten eines solchen, hat in Oppern schon viel Unstöß erzeugt. Man findet es im höchsten Grade unpassend, in Anbetracht dessen, daß er selbst mit der Hausfrau verlobt gewesen ist ein ganzes, langes Halbjahr hindurch, und man hält mit Stacheldraht nicht immer hinter dem Berge.

Die Ellernhofer zuden die Achseln darüber, lachen, lassen die Leute reden, und machen, was sie wollen.

Ilse und Ernst haben sich gut leiden können bis zu dem Tage, da sie die Tochter beginnen, sich miteinander zu verloben. Nun, da diese Tochter gründlich vorüber ist, kommt das einstige Wohlwollen zu seinem Recht, und Frank und Ernst passen so gut zusammen, daß sie schon beinahe damals freundschaftliche Gefühle für einander begannen, da Ernst noch als

sehr störender und möglichst unbehaglicher Dritter zwischen Frank und Ilse stand.

Ilse weiß auch genau, warum sie so sehr bestürzt ist, Ernst Brenendorff ihr Haus zum Besitzbarst angenehmen Aufenthalt zu machen. Sie hat nämlich einen ganz bestimmten Plan, und wenn junge Frauen anfangen, Pläne zu machen, so sind sie darin meistens von unübersehbarer Hartnäckigkeit.

Dieser Plan beweist nichts Geringeres, als aus Gabriele und Ernst ein Paar zu machen. Wenn Frank neidend behauptet, denn er sieht Ilse für sein Leben gern, dieser schöne Plan würde zu Wasser die beiden dächten nicht aneinander, erklärt Ilse lächelnd gegen, sie sei ihrer Sache ganz sicher, und ihr hübscher Plan sehe demnächst seiner Verwirklichung entgegen. Ernst habe Gabriele von jeher bis zur Selbstanopferung geliebt, Beweis seine Verlobung mit Ilse, und sie wolle ihren kleinen Finger verweilen, daß Gabriele das jetzt endlich merkt, sehr viel Rührung und Dankbarkeit empfinde, und was aus solchen schönen Gefühlen zu werden vorsiege, wisse man doch aus Erfahrung.

Wie gesagt, Ilse wolle ihren kleinen Finger verweilen, und sie könne das ohne jedes Risiko, denn sie habe ihre bestimmten Anzeichen.

Die Zukunft soll es lehren, ob Frau Ilse, deren Klugheit im allgemeinen über jeden Zweifel erhaben ist, Recht behält!

Ende.

### Geschäftliches.

Dieser Nummer liegt bei ein Votivie-Prospekt der Firma: Eßelien-Bant, Allgemeingellschaft, Nordenhagen K.

Wie machen unsere Leser auf daß auf Seite 152 erscheinende Anzeige der Firma Gustav Weißbach, Altona-Hamburg 108 ganz besonders aufmerksam.

## Liebling

Seife aller Damen ist die allein edle  
**Steckenpferd - Lillienmilch - Seife**  
von Bergmann & Co., Radecul, denn diese erzeugt  
ein zartes, reines Gesicht, wohlig jugendliches Aus-  
sehen, weiße, sommerliche Haut und garantiert, blendend  
schönen Teint. à Stück 50 Pfg. überall zu haben.



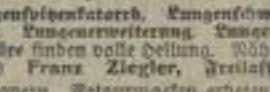
Katalog gratis

**Diamant**

Fahrradwerke

Gebr. Nevoigt

Radebeul-Chemnitz Fabrikat



Lungenblutung,

Lungenfunktionsfaktor, Lungenenschwäche, Lungenentzündung, Lungenbeschwerden finden volle Heilung. Röhres durch Franz Ziegler, Arzt, Königlich-Bayer. Retourmarken erbeten.

+ Für Frauen +

Rat bei Säugung. Nährer gegen Rückporto. Kein Pulver oder Tropfen. Frau Eisner, Chemnitz 17, Moltkestraße 3.

## Wald-Pädagogium

Bad Berka i. Th.

Realschule Progymnasium Realprogymnasium

Erziehungsschule nach Oederberger System: Gründlicher Unterricht in kleinen

Klassen, sorgfältige Erziehung in Einzelklassem, schwame Körperpflege, Luftbad,

Spiel, Sport. Arbeit im Garten, Stall, Werkstatt.

## Städtisches Friedrichs-Polytechnikum

Cöthen (Herzogtum Anhalt).

Neu eingerichtete Studien-Abteilungen: Handelsingenieurwesen, Zuckertechnik.

Beginn des Sommer-Semesters am 19. April 1911.

Das Verzeichnis der Vorlesungen und Übungen für das Sommer-Semester 1911 kann kostenlos durch das Sekretariat bezogen werden.

Der Direktor: Dipl.-Ing. Prof. Dr. Förster.

**Bilz**  
Sanatorium  
Dresden. Reisebüro  
Bilz

3 Arzte  
Physik dient.  
Behandlung  
Reise  
Reisebüro  
Bilz

**Bilz**  
Nährsalz  
Für Krebs und Krebskrankheit. In älteren ge-  
genst. Mit. Besser. Par-  
tikel. Saar. Elster. Jura-  
Kalk. Fries. gro. Prose-  
z. 2. 4. 6. 10. Die-  
12. 14. 16. 18. 20. 22. 24.

Gründl. Ausbildung in Massa-  
ge. Bädchen mit Arztl. Prüfung  
erhalten Herren und Damen für 150 Mk.  
beim Massageteich  
G. Kappman, Leipzig, Rossm. 11.

**Heinrich, mein lieber alter Junge —**  
du willst verzweifeln? Wegen dem bischen  
Statistik und dem quälenden Husten? Mach  
deine Geschichten — Kauf dir lieber in der nächsten  
apotheke oder Drogerie eine Schachtel Tays  
oder Sodener Mineral-Wasser und ich wette  
drauf, daß du alle Beschwerde, verblüffend schnell  
los sein wirst. Die Schachtel kostet nur 85 Pf.,  
lässe dir aber ja keine Nachahmungen aufschwärzen.

**Ostseebad Ost-Dievenow**  
See-, Sol- und Moorbad.  
Kurhaus I. Ranges  
Vornehmstes ruhiges Haus.  
Schnellzugsverbindung von Berlin nach  
Cannin(Ost-Dievenow). Prospektgrat.  
und franko. — Seit 1902 Familienbäder.

### Herrenstoffe und Damentuche

direkt ab Fabrik.

W. Reincke, Tuchf., Pistoriusstr. 181.

**Delikatess-Eigelb-Pflanzenbutter**  
Margarine  
Pflanzenöl, 9 Pfund, 6.02 Mk. (5 Pf. 420 Mk.) frk. inkl. Verpackung.  
Falls meine Ware nicht ausreicht, kostenlose Rücknahme, wenn auch zugeschrieben.  
Herrn. W. Ingwersen, Hamburg 5 Z., Lombardsstraße 22/24.

**Fahrräder** Sportartikel  
Beste Qualität, aber billige Preise kostet.  
AUGUST STUKENBRÜK-EINBECK 60  
Größtes Fahrradhaus Deutschlands.

**Ringrol**  
Gedämpft, 10 Stk. 0,80.  
100 Stk. 2,75. Apparate.  
Gefangenheitskäufe:  
Platten, Papiere, Billigste  
Benzinquelle. List. franz.  
R. Wittig, Rudolstadt. 7.

### Die Molkerei im eigenen hause hat jeder kleinere und mittlere Landwirt in meinen neuen Milchentrahmungs-Apparaten,

L. L. österr. Patent No. 20094, ohne Wassertreibung.  
Scharfe Entrahmung, ohne Kraftbetrieb. Beiter und billigster Er-  
trag der treuesten Zentrifugen. Große Butterausbeutung in hochfeiner  
Schahrbutter. Preis nach Art. Inhalt:  
79 mit prämiert 2 4 6 8 12 16 20 25 30 40 50  
M. 2,20 2,75 3,30 3,90 4,50 5. — 5,50 6,00 8. — 11. — 13,50

**Karl Fritz, Mellrichstadt,**  
Butter- und Honigschleudermaschinen-Fabrik.

**Reste** Herren- und Knaben-Anzugstoffen,  
sowie blau und schwarz. Damentuch, speziell  
schwarzen Kleiderstoffen  
enorm billig.  
versendet direkt an Private  
Ueltzen'sche Wollenweberel, Elberfeld.  
Verlangen Sie Muster-Abschnitte — da die Reste sehr schnell fort.

Jeder Zahnschmerz verschwindet sofort ohne Zahneiseln durch mein Mittel. Nähres gegen Rückporto.  
**O. Raatz, Mühlensitzer,** Rosenfelde-Dt. Krone, Wpr.

**Kakao** garant. rein  
1a. extra 115 Pfd. 95 Pfd.  
**Schokolade** garant. rein  
bei 9 Pfd. auch sortiert frisch. Nach.  
Cacochoco H. Mahr, Egelsb. Magd. 53.

**Harmonikas** sowie sämtlicher  
amt. Musikinstrumente  
in über 800 verschied. Nummern



Leichtes Brot, wohl-  
habendes Leben durch An-  
schaffung der „Wunder-  
Granate od. Kanone“. Tagesverdienst Mk. 50.— Das Photographieren ohne  
Vorkennzeichnung auf Broschen und Medallien.  
E. Hassa & G. Uhde  
Berlin, D. 17, Gossler-Strasse 33.

**Elektrisiere** sich selbst. Broschüre und  
Preisliste unumsonst. Einfache u.  
schnelle Heilweise. Schoene  
& Co., Frankfurt a. M. 122.

**+ Epilepsie, Fallsucht,**  
**+ Krämpfe, Nervenleiden**  
hebt ohne Beruhigung, seitdem in den  
verschafften Fällen, gewöhnlich in drei  
Tagen oder weniger, auf mehr als  
43 Jahre kein Erfolg mehr. Ohne Rücksicht auf  
heute. Preis-Mittel ist leicht anwendbar.  
**Frau T. Dicke, Villa Branta,**  
Naarn Niederlande,  
40 Pfd. für Alkohol geöffnet beizufügen.

**Wer Nebenerwerb** sucht durch Ver-  
treting, schneller und häu-  
scher Tätigkeit, Verhandlungen etc.,  
wende sich an den Reform-Verlag  
Heidelberg 10.

Über  
Die Kunst, in der  
Lottaria zu gewinnen,  
erhält vertraulich, näh.  
Auskunft kostenlos  
**E. Klemel 208,**  
Dresden A. 19.



Die Firma ist weitberühmt und liefert nur das Beste, was es gibt.

Überzeugen Sie sich!

Verlag: Stadt und Land, Berlin SW. 11, Hallesches Ufer 3. — Fernsprecher Amt VI, Nr. 9092. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: **W. A. und Hermann**, für den geschäftlichen und Inseraten Teil: **Ernst Wundermann**, beide Berlin. — Rotationsdruck: Reinhold Richter, Petz N. 2.

### Eine ganz enorme

erzielen Sie, wenn Sie sofort einen Versuch mit meiner ausgezeichneten  
delikaten Margarine

### Westphals Prima

machen. Diese köstliche Eigelb-Margarine ersetzt **Motoreibutter** so vollkommen, dass selbst Feinschmecker einen Unterschied nicht finden können. Trotz der hervorragenden Güte ist der Preis sehr billig. Ein 9 Pfund-Paket kostet franko überallhin nur Mk. 5,80. Keinen Pfennig sollen Sie zahlen, wenn Sie nicht zufrieden sind.

Sie erhalten den vollen Betrag zurück, selbst wenn Sie 1/2 Pfund zur Prüfung herausnehmen. Auch können Sie mir die ganze Sendung dann unfrankiert zurücksenden.

Günstiger und reller kann kein Angebot sein. Bestellen Sie deswegen sofort und senden Sie mir diesen Gutschein ohne Verzug sofort ein.

**Gustav Westphal, Altona-Hamburg, Kl. Gärtnerstr. 108/106.**

Über 50 Tausend  
zufriedene Kunden!

### Ersparnis

### Gutschein 108

für die Abonnenten dieses Blattes. Dieser Schein wird bei Bestellung für 25 Pf.  
in Zahlung genommen:



**Tuche** und Stoffe  
zu Herren-Anzügen, Paletots,  
Damenkleidern und Blusen.  
Direkter Versand erster Neuheiten! Ganz bedeutende Vorteile!  
Reste weit unter Preis!  
Man verlangt Muster portofrei  
ohne Kaufzwang von der  
Tuchausstellung Augsburg 155

**Stekzwiebeln** gelbe  
kleine runde  
(ca. 1100 St. auf 1 kg gehend) Zir. M. 20.—  
ab Breslau Postkilo 10 Pfd. Mk. 3,50 frank.  
**Zwiebelsamen** gelbe  
Riesen  
garantiert 85% keimfähig. Pfd. Mk. 2.—  
**Gurkenkerne** grüne lange  
Pfd. Mark 2.—  
**D. Andermann** in Brody via Breslau.

**Damen** offenkundig dauernd gut-  
lohnende eint.  
Handarbeit anfertigt, was, wennen  
sich am das Stickerort handgefertigt.  
**M. Koneberg, Kempten 35,**  
Bayern. Sonst nichts mehr. Möglicher-  
weise Muster gegen 40 Pf. in Waren.

Kleine, runde, goldgelbe  
**Steckzwiebeln** zur Frühjahrspflanzung  
offerten  
**J. Großlich, Liegnitz.**

**Radfahrers Ideal** bietet lebensfähig alle  
durch Blätzel und seelige  
Gesundheit im Entfernen entstan-  
denen Schäben. Böden für 2 Räder  
genugend 20.— 30. — 40. — 50. — 60. — 70. — 80. — 90. — 100. — 110. — 120. — 130. — 140. — 150. — 160. — 170. — 180. — 190. — 200. — 210. — 220. — 230. — 240. — 250. — 260. — 270. — 280. — 290. — 300. — 310. — 320. — 330. — 340. — 350. — 360. — 370. — 380. — 390. — 400. — 410. — 420. — 430. — 440. — 450. — 460. — 470. — 480. — 490. — 500. — 510. — 520. — 530. — 540. — 550. — 560. — 570. — 580. — 590. — 600. — 610. — 620. — 630. — 640. — 650. — 660. — 670. — 680. — 690. — 700. — 710. — 720. — 730. — 740. — 750. — 760. — 770. — 780. — 790. — 800. — 810. — 820. — 830. — 840. — 850. — 860. — 870. — 880. — 890. — 900. — 910. — 920. — 930. — 940. — 950. — 960. — 970. — 980. — 990. — 1000. — 1010. — 1020. — 1030. — 1040. — 1050. — 1060. — 1070. — 1080. — 1090. — 1100. — 1110. — 1120. — 1130. — 1140. — 1150. — 1160. — 1170. — 1180. — 1190. — 1200. — 1210. — 1220. — 1230. — 1240. — 1250. — 1260. — 1270. — 1280. — 1290. — 1300. — 1310. — 1320. — 1330. — 1340. — 1350. — 1360. — 1370. — 1380. — 1390. — 1400. — 1410. — 1420. — 1430. — 1440. — 1450. — 1460. — 1470. — 1480. — 1490. — 1500. — 1510. — 1520. — 1530. — 1540. — 1550. — 1560. — 1570. — 1580. — 1590. — 1600. — 1610. — 1620. — 1630. — 1640. — 1650. — 1660. — 1670. — 1680. — 1690. — 1700. — 1710. — 1720. — 1730. — 1740. — 1750. — 1760. — 1770. — 1780. — 1790. — 1800. — 1810. — 1820. — 1830. — 1840. — 1850. — 1860. — 1870. — 1880. — 1890. — 1900. — 1910. — 1920. — 1930. — 1940. — 1950. — 1960. — 1970. — 1980. — 1990. — 2000. — 2010. — 2020. — 2030. — 2040. — 2050. — 2060. — 2070. — 2080. — 2090. — 2100. — 2110. — 2120. — 2130. — 2140. — 2150. — 2160. — 2170. — 2180. — 2190. — 2200. — 2210. — 2220. — 2230. — 2240. — 2250. — 2260. — 2270. — 2280. — 2290. — 2300. — 2310. — 2320. — 2330. — 2340. — 2350. — 2360. — 2370. — 2380. — 2390. — 2400. — 2410. — 2420. — 2430. — 2440. — 2450. — 2460. — 2470. — 2480. — 2490. — 2500. — 2510. — 2520. — 2530. — 2540. — 2550. — 2560. — 2570. — 2580. — 2590. — 2600. — 2610. — 2620. — 2630. — 2640. — 2650. — 2660. — 2670. — 2680. — 2690. — 2700. — 2710. — 2720. — 2730. — 2740. — 2750. — 2760. — 2770. — 2780. — 2790. — 2800. — 2810. — 2820. — 2830. — 2840. — 2850. — 2860. — 2870. — 2880. — 2890. — 2900. — 2910. — 2920. — 2930. — 2940. — 2950. — 2960. — 2970. — 2980. — 2990. — 3000. — 3010. — 3020. — 3030. — 3040. — 3050. — 3060. — 3070. — 3080. — 3090. — 3100. — 3110. — 3120. — 3130. — 3140. — 3150. — 3160. — 3170. — 3180. — 3190. — 3200. — 3210. — 3220. — 3230. — 3240. — 3250. — 3260. — 3270. — 3280. — 3290. — 3300. — 3310. — 3320. — 3330. — 3340. — 3350. — 3360. — 3370. — 3380. — 3390. — 3400. — 3410. — 3420. — 3430. — 3440. — 3450. — 3460. — 3470. — 3480. — 3490. — 3500. — 3510. — 3520. — 3530. — 3540. — 3550. — 3560. — 3570. — 3580. — 3590. — 3600. — 3610. — 3620. — 3630. — 3640. — 3650. — 3660. — 3670. — 3680. — 3690. — 3700. — 3710. — 3720. — 3730. — 3740. — 3750. — 3760. — 3770. — 3780. — 3790. — 3800. — 3810. — 3820. — 3830. — 3840. — 3850. — 3860. — 3870. — 3880. — 3890. — 3900. — 3910. — 3920. — 3930. — 3940. — 3950. — 3960. — 3970. — 3980. — 3990. — 4000. — 4010. — 4020. — 4030. — 4040. — 4050. — 4060. — 4070. — 4080. — 4090. — 4100. — 4110. — 4120. — 4130. — 4140. — 4150. — 4160. — 4170. — 4180. — 4190. — 4200. — 4210. — 4220. — 4230. — 4240. — 4250. — 4260. — 4270. — 4280. — 4290. — 4300. — 4310. — 4320. — 4330. — 4340. — 4350. — 4360. — 4370. — 4380. — 4390. — 4400. — 4410. — 4420. — 4430. — 4440. — 4450. — 4460. — 4470. — 4480. — 4490. — 4500. — 4510. — 4520. — 4530. — 4540. — 4550. — 4560. — 4570. — 4580. — 4590. — 4600. — 4610. — 4620. — 4630. — 4640. — 4650. — 4660. — 4670. — 4680. — 4690. — 4700. — 4710. — 4720. — 4730. — 4740. — 4750. — 4760. — 4770. — 4780. — 4790. — 4800. — 4810. — 4820. — 4830. — 4840. — 4850. — 4860. — 4870. — 4880. — 4890. — 4900. — 4910. — 4920. — 4930. — 4940. — 4950. — 4960. — 4970. — 4980. — 4990. — 5000. — 5010. — 5020. — 5030. — 5040. — 5050. — 5060. — 5070. — 5080. — 5090. — 5100. — 5110. — 5120. — 5130. — 5140. — 5150. — 5160. — 5170. — 5180. — 5190. — 5200. — 5210. — 5220. — 5230. — 5240. — 5250. — 5260. — 5270. — 5280. — 5290. — 5300. — 5310. — 5320. — 5330. — 5340. — 5350. — 5360. — 5370. — 5380. — 5390. — 5400. — 5410. — 5420. — 5430. — 5440. — 5450. — 5460. — 5470. — 5480. — 5490. — 5500. — 5510. — 5520. — 5530. — 5540. — 5550. — 5560. — 5570. — 5580. — 5590. — 5600. — 5610. — 5620. — 5630. — 5640. — 5650. — 5660. — 5670. — 5680. — 5690. — 5700. — 5710. — 5720. — 5730. — 5740. — 5750. — 5760. — 5770. — 5780. — 5790. — 5800. — 5810. — 5820. — 5830. — 5840. — 5850. — 5860. — 5870. — 5880. — 5890. — 5900. — 5910. — 5920. — 5930. — 5940. — 5950. — 5960. — 5970. — 5980. — 5990. — 6000. — 6010. — 6020. — 6030. — 6040. — 6050. — 6060. — 6070. — 6080. — 6090. — 6100. — 6110. — 6120. — 6130. — 6140. — 6150. — 6160. — 6170. — 6180. — 6190. — 6200. — 6210. — 6220. — 6230. — 6240. — 6250. — 6260. — 6270. — 6280. — 6290. — 6300. — 6310. — 6320. — 6330. — 6340. — 6350. — 6360. — 6370. — 6380. — 6390. — 6400. — 6410. — 6420. — 6430. — 6440. — 6450. — 6460. — 6470. — 6480. — 6490. — 6500. — 6510. — 6520. — 6530. — 6540. — 6550. — 6560. — 6570. — 6580. — 6590. — 6600. — 6610. — 6620. — 6630. — 6640. — 6650. — 6660. —